Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 488 — Sonnabend, den 12. (25.) Oktober 1913. — **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher vorhinein zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Sansibar an Deutschland abgetreten.

Sansibar für Südpersien. — Afrikanisches Territorium für den Persischen Golf. — Deutschlands Desinteressement.

M. Bm. Eine überraschende Kunde kommt aus London, die von einem Abkommen zwischen England und Deutschland spricht. Demnach soll das Deutsche Reich für die Anerkennung der rein englischen Interessen in Südpersien die ostafrikanische Insel Sansibar erhalten.

Eine Meldung der halboffiziösen Reuteragentur meldet hierüber:

London, 25. Oktober. (Eigenmeldung.) Die Insel Sansibar soll nach einer Reuter-Depesche aus Sansibar binnen kurzem von England an Deutschland abgetreten werden. England soll dafür Kompensationen in anderen Teilen Afrikas erhalten. Eine Bestätigung dieser Meldung, die sich auf den von der Insel selbst stammenden Informationen stützt, liegt bisher nirgends vor.

Zu gleicher Zeit damit sollen Verhandlungen zwischen den beiden Staaten über die Frage des englisch-türkischen Abkommens schweben. Bekanntlich hatte England mit der Türkei einen Vertrag abgeschlossen, nach dem der Persische Golf mit dem wichtigen Handelspunkt Koweit der englischen Interessensphäre zugewiesen wurde. Nunmehr ist die britische Regierung an die deutsche mit dem Ersuchen herangetreten, dieses Abkommen bestätigen zu wollen, wofür England als Entgelt einige Stücke seines afrikanischen Territoriums an Deutschland abtreten wolle.

Diese englisch-deutschen Verhandlungen bestätigt auch die Petersburger Telegraphen-Agentur mit nachstehendem Telegramm:

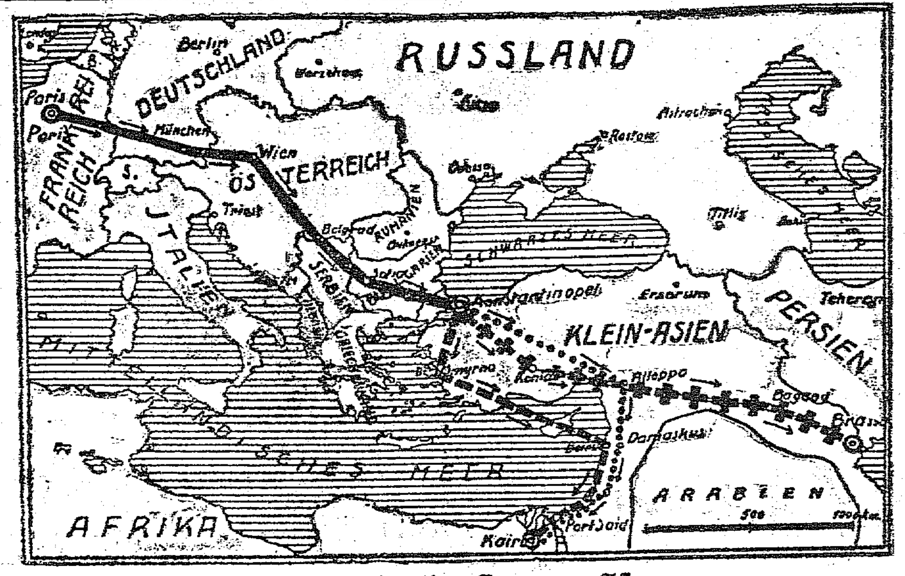
P. London, 25. Oktober. Zeitungsmeldungen zufolge führt England mit Deutschland Unterhandlungen betreffend die Abtretung Sansibars an Deutschland für die Anerkennung der ausschließlichen Interessen Englands in Südpersien durch Deutschland. Ebenso wird die Frage betreffend die Abtretung einiger englischer Territorien in Afrika für die Anerkennung des englisch-türkischen Abkommens über den Persischen Golf erörtert.

Man muß zunächst abwarten, wie weit die beiderseitigen Verhandlungen gediehen sind. Sollte aber England in der Tat Sansibar an Deutschland abtreten wollen, so erhält dieses damit eine wertvolle Bereicherung seiner ostafrikanischen Kolonialmacht wieder zurück. Denn die ostafrikanische Insel wurde bereits im Jahre 1885 unter deutsche Schutzherrschaft gestellt, kam aber dann am 1. Juli 1890 auf Grund des deutsch-britischen Vertrages unter Englands Protektorat, wofür dieses die winzige

Insel Helgoland abtrat, die heute zum wichtigsten deutschen Flottenstützpunkt ausgebaut worden ist. Das Sultanat Sansibar hingegen ist eine 1590 Quadratkilometer große Insel, die der deutschen Kolonie Ostafrikas unmittelbar vorgelagert ist. Sie zählt etwa eine Viertelmillion Einwohner, unter denen ungefähr zehntausend Maskat-Araber, zu denen auch der Sultan gehört, als Beamten und Plantagenbesitzer den ersten Rang einnehmen, während siebentausend Inder den Handel fast ganz an sich gerissen haben. Die Masse der Bevölkerung besteht aus freien vom Festlande eingewanderten Suaheli-Negern, die sämtlich Mohammedaner sind. Europäer sind im ganzen einhundertsiebzig auf der Insel. Die Haupthandelsartikel sind Gewürznelken, Elfenbein, Kobra, Kautschuk und anderes mehr. Sansibar gehört übrigens zu den ältesten Niederlassungen der Araber an der Ostküste von Afrika und ist bereits im zehnten Jahrhundert nach Christi bekannt als arabische Siedelung, von denen aus lebhafter Handel mit Indien betrieben wurde.

Was nun die Kompensationen in Afrika für die Anerkennung der englischen Herrschaft im Persischen Golf anbetrifft, so dürfte hier Deutschland wohl die Walfischbai von England beanspruchen, die inmitten der deutschen südwestafrikanischen Küste eingebettet liegt und den besten Hafen des großen Landes darstellt. Vielleicht begehrt man deutscherseits auch noch die dazugehörigen, vorgelagerten Pinguin-Inseln, sowie die ostafrikanische, nördlich von Sansibar gelegene, waldreiche Insel Pemba.

Wie es weiter heißt, soll auch Deutschland bereit sein, an England eine gewisse Entschädigung zu geben, und zwar gleichfalls in Afrika. Hierbei könnte es sich nur um die Westgrenze von Deutschostafrika handeln, da diese den englischen Eisenbahnweg von Kairo nach Kapstadt absperrt. Hier wäre nun England viel daran gelegen, wenn es zwischen dem belgischen Kongostaat und dem deutschen Ostafrika einen Streifen Landes bekäme, um seine Bahn durch ausschließlich englisches Gebiet gehen zu lassen.



Karte zum Wettflug Europa — Asien.

Augenblicklich werden die Vorbereitungen zu einem Wettflug Europa — Asien getroffen. Es sind zwei Wege gewählt: Ausgangspunkt ist Paris, von da über Konstantinopel — Bagdad zum Persischen Golf. Der andere Weg zweigt von Konstantinopel ab und führt über Smyrna — Beirut — Port Said nach Kairo.

:: Politik. ::

Inland.

Zur Vereinheitlichung der Zivilgesetze.

Auf Grund des Allerhöchsten Befehls vom 26. März 1910 ist das Justizministerium mit der Ausarbeitung der Frage beschäftigt, den neuen Entwurf der Staatsbürgerlichen Gesetze und speziell die Anwendung ihres fünften Bandes über das obligatorische Recht auf die Ostseeprovinzen und Weichselgouvernements zu ermöglichen. Diese Arbeiten sind einem besonderen Ausschuß unter dem Vorsitz des Senators A. K. Ssarando übertragen worden. Gleich zum Beginn dieser Arbeiten hat sich herausgestellt, daß sie äußerst kompliziert und schwierig sind, da das Zivilrecht der Ostseeprovinzen sehr umfangreich ist. Der Ausschuß stellte die betreffenden Paragraphen der einzelnen Abschnitte einander gegenüber und versuchte hierauf eine Vereinheitlichung vorzunehmen, die jedoch keineswegs in allen Fällen gelang. Es liegt daher der Beschluß vor, einen Teil des baltischen Zivilrechts bestehen zu lassen, weil er den rein lokalen Rechtsbegriffen besser Rechnung trägt. Das gleiche gilt auch von den Weichselgouvernements. Was den Termin des Abschlusses dieser mühevollen Arbeiten betrifft, so versichern Kenner, daß sie sich mindestens drei Jahre, vielleicht aber auch noch länger hinziehen werden. Nach einiger Zeit sollen auch mehrere baltische Juristen zur temporären Mitarbeit herangezogen werden.

Ausland.

Mexiko und Englands Politik.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika herrscht wegen der Politik Wilsons gegenüber Mexio keine besondere Uebereinstimmung. Die Unterredung, die der amerikanische Botschafter in London Page mit Sir Edward Grey hatte, führte zu keinem Ergebnis. In Washington erregt die Haltung des neuen britischen Vertreters in Mexiko, Sir Lionel Carden starke Verstimmung. Offensichtlich bläst ein gewisser Teil der New-Yorker Presse noch ins Feuer. Diese Blätter versuchten Carden als ergebenen Diener des großen englischen Geschäftskonzerns Pearson u. Son hinzustellen, für den Lord Alexander Murray in Mexiko und anderwärts in Amerika hervorragende Geschäfte abgeschlossen hatte. Indessen bleibt Sir Edward Grey bei seiner Auffassung, daß für England kein Grund vorliegt, die provisorische Regierung Mexikos nicht anzuerkennen. Daß dadurch die englische Politik in einen gewissen Gegensatz zur Politik Wilsons und der Vereinigten Staaten gerät, wird bedauert. Man versichert aber, daß keineswegs absichtlich ein Gegensatz zu der Politik der Vereinigten Staaten in England gesucht werde. Die Wahrheit ist, daß diese etwas steifkorrekte Haltung Englands der englischen Industrie und dem englischen Handel in Mittelamerika zugute kommt. Trotzdem wird Sir Lionel weiter beschuldigt, er handele in dem Interesse der britischen Kapitalisten, denen Huerta günstiger gesinnt sein soll als dem Standard Oil Trust. In London herrscht die Ueberzeugung vor, daß Lionels Vorgehen nur als willkommener Anlaß benutzt wird, um im Interesse des Standard Oil Trust gegen die Mexican Eagle Oil Company und die mit ihr verbündete Londoner Firma Pearson and Sons zu agitieren, für die Lord Murray jüngst Verträge abschloß. Nach einer Depesche der Association Preß wird die Haltung des britischen Gesandten in Mexiko zu weiteren Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England führen, die vielleicht „bedeutsame Folgen" haben werden.

Chinas Anleihebedürfnis.

Das chinesische Kabinett hat nach einer längeren Beratung beschlossen, die Verhandlungen mit der Fünfmächtegruppe über eine neue Anleihe von vierhundert Millionen Mark zu eröffnen, die für sogenannte „indurstrielle Zwecke" bestimmt sein soll. Die Regierung gibt hierdurch zu, daß ihre Einnahmen nicht regelmäßig einlaufen, und daß die Autorität der Zentralregierung nur in der Einbildung existiere. Nach einer Reutermeldung soll der britische Konteradmiral Arthur Christian von der chinesischen Regierung zum Ratgeber in Marineangelegenheiten ernannt worden sein. Das kürzlich zwischen China und Japan abgeschlossene Eisenbahnabkommen betrifft unter anderem den Bau einer Eisenbahn von Taunansu, einer wichtigen Stadt in der Ostmongolei, nach Tschangtschunsu in der Mandschurei, ferner das Vorrecht auf den Bau einer Linie von Dschehol in der Provinz Tschili nach Taunansu und die Erweiterung der Bahn Kaitschuan—Hailungtschen in der Provinz Schengking nach Kirin in der Mandschurei. Die Strecke Taunansu—Tschangtschunsu ist von großer strategischer Wichtigkeit; Sie gibt Japan die Kontrolle über die Eisenbahnen an der südmandschurischen Grenze von Taunansu bis Kirin. Von Kirin aus hat Japan seit 1906 das Recht durch Hoireng in Korea bis zur Küste eine Bahn anzulegen. Diese Bahnbauten werden die Position der Japaner in der Südmandschurei und Korea beträchtlich kräftigen.

Aus dem Reiche.

St. Petersburg. Die Remonte des Taurischen Palais ist noch immer nicht beendet. Schon hat die Arbeit der Reichsduma teilweise begonnen: die Budgetkommission hält ihre Sitzungen ab, und noch immer ist der Vorgarten des Dumagebäudes voller Baumaterialien und Gerüste, und im Innern der Duma ist es feucht, riecht es nach Stuck und lärmt der Hammer. Personen, die der Duma nahe stehen, beklagen sich, wie man der „R. Ztg." schreibt, über die Säumigkeit derer, welche die Remontearbeiten auszuführen haben. „Bauarbeiten," sagen sie, „müssen im Juni und im Juli ausgeführt werden, und bei uns sind sie jetzt, im Oktober, wo nichts mehr trocknen will, noch nicht beendet!" Ein Teil des Daches des Taurischen Palais war soeben neu gedeckt worden. Vor einigen Tagen nun begann es plötzlich in die Wohnung des Chefs der Ochrana des Taurischen Palais, Baron Osten-Sacken, durchzuregnen. Seine Wohnung ist gerade unter dem neuen Teil des Daches gelegen. Eiligst wurde das Dach wieder ausgeflickt und nun werden Tag und Nacht Lampen gebrannt, um die Feuchtigkeit auszutreiben. Trotz aller Remonten erweist es sich nur immer mehr und mehr, daß das Taurische Palais absolut nicht dazu geeignet ist, die Duma zu beherbergen, und immer deutlicher tritt die Notwendigkeit zutage, ein neues Gebäude eigens für die Reichsduma zu errichten. Nur ein solches Gebäude könnte allen Ansprüchen genügen und müßte, wenn auch in vielem nicht so luxuriös und pompös, so doch mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet sein.

Moskau. „Das New-York Rußlands" — mit solchen Worten könnte man treffend das heutige Moskau bezeichnen. Das rapide Wachstum dieser Stadt spiegelt sich besonders getreu in dem jüngst veröffentlichten „Jahrbuch der Stadt Moskau" wider, das höchst interessante Daten aufweist. Zu diesem Jahrbuch gesellt sich eine nicht minder bemerkenswerte Jahresübersicht über das Moskauer Gouvernement für 1912, daß auf Verordnung des Moskauer Gouverneurs entstanden ist, und wegen seiner objektiven Gründlichkeit besondere Beachtung verdient. In beiden Berichten läßt sich ein enormes, fast amerikanisches Wachstum Moskaus und des Moskauer Industrierayons feststellen. Ein gewaltiger Fortschritt ist fast auf allen Gebieten, auf dem der Industrie, des Handels, der Gewerbe, des Bauwesens, der Wohltätigkeit, des Schulwesens usw. zu konstatieren. Sehr illustrierend ist ein Vergleich mit der Vergangenheit. Im Jahre 1871 betrug die Einwohnerzahl Moskaus 602,000, im Jahre 1912 dagegen ist sie auf 1,617,000 angestiegen. Da der Zuwachs nicht nachläßt, sondern stetig zunimmt, wird Moskau im Laufe von 5—6 Jahren zu einer Zweimillionenstadt emporgerückt sein. Starke Fortschritte weist auch das Budget der Stadt auf, das von 4,712,000 Rbl. im Jahre 1887 nunmehr auf über 40 Millionen angewachsen ist! Groß sind auch die Summen, die Moskau für Wohltätigkeitszwecke, Armen- und Krankenfürsorge ausgibt. So wurden im letzten Jahre über 3 Millionen Kranke in den städtischen Krankenhäusern behandelt. Außerdem ist ein starkes Sinken der Sterblichkeitsziffer zu verzeichnen: vom Jahre 1880 ist die Ziffer von 31 auf 22 Prozent im Jahre 1912 zurückgegangen. Es würde zu weit führen, hier auf die großen Fortschritte auf dem Gebiete des Schulwesens, der Anlage von Verkehrsmitteln 2c. einzugehen; es sei nur kurz erwähnt, daß auch hier der Fortschritt in fast amerikanischen Dimensionen sich bewegt. Das grandiose Wachstum Moskaus hat aber einen fühlbaren Mangel nach sich gezogen. Es besteht eine scharfe, wachsende Wohnungsnot in unserer Stadt; es wird zwar zurzeit an allen Ecken und Enden gebaut, das will aber noch lange nicht genügen. Um der großen Wohnungsnot zu steuern, haben sich in Moskau eine Reihe von kapitalkräftigen Genossenschaften von Wohnungs-Inhabern gebildet, die neue Wohnhäuser im Werte von zirka zwei Millionen Rbl. erbauen wollen. Es sind vor allem Lehrer, Beamte, Juristen, Aerzte, aus denen sich die Genossenschaften zusammensetzen. Die Kapitaleinzahlung schwankt zwischen 500 und 1200 Rbl.; die Mitgliedsbeiträge belaufen sich auf 3000—8000 Rbl., je nach der Größe der zukünftigen Wohnung. Die große Wohnungsnot in unserer Stadt hat auch eine Reihe von staatlichen und städtischen Institution veranlaßt, ihren Angestellten bei der Wohnungsfrage unter die Arme zu greifen. Einige Moskauer Eisenbahnverwaltungen haben beschlossen Ansiedlungen für ihre Beamten, die an der betr. Bahn gelegen sein werden, ins Leben zu rufen, die Stadtverwaltung plant den Bau eines großen Hauses mit billigen Wohnungen für ihre Angestellten; dasselbe plant auch die Moskauer Staatsbank und hat schon 700,000 Rbl. zu diesem Neubau bewilligt.

Glossen.

Das Bett mit Pelzbesatz.

Allerfeinste Luxusneuheit!
Wer sich's leisten kann, bestellt's:

Kleines Feuilleton.

Margarethe (Faust) in unserem Thalia-Theater.

Mit welchem Eifer, mit wieviel mühevoller Hingebung heuer in unserem Thalien gewidmeten Tempel gearbeitet wird, zeigt uns bereits der kleine Rückblick über die Spielzeit, die erst vor einundeinhalb Monaten eröffnet wurde: denn es wurden in dieser kurzen Zeit bereits 3 Opern, darunter zwei, die nicht nur für das Publikum, sondern auch für die meisten Mitglieder Neuheiten waren, sowie 3 Operettennovitäten gegeben.

Morgen kommt nun die vierte große Oper heraus, die eine besondere Beachtung verdient, da sie eine eigene Stelle im Opernrepertoir einnimmt und bei uns mit Zuhilfenahme von Nachtproben eine solch sorgfältige und liebevolle Vorbereitung erfuhr, daß sie es wohl verdient, vom Zuhörer mit besonders andächtiger Stimmung aufgenommen zu werden.

Bei uns sollten alle Werke mit hoher Genugtuung empfangen werden — man sollte doch bedenken, mit welch rastlosem Fleiße die Mitglieder ihre Aufgaben bewältigen müssen, für die sie an größeren Bühnen vier und mehr Wochen Zeit haben.

Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht mindestens bis $1/2$2 Uhr mittags probiert wird; der Nachmittag bringt zur Abwechslung wieder eine Probe und oft muß die Nacht zu Hilfe genommen werden, um all die Fülle unserer Arbeit bewältigen zu können.

Diesmal mußten wir sogar nach einer Vorstellung eine Probe halten, die bis $1/2$2 Uhr nachts währte.

Ich führe all das nur an, damit man den kolossalen Aufwand und Verbrauch von geistigen und materiellen Kräften auch endlich einmal genügend würdige und nicht blos an zwei oder drei Tagen in der Woche das Theater besucht, denn es wird jedem Werke ungefähr die gleiche umfassende Sorgfalt zuteil.

Was uns bei dieser Oper mit Liebe und Bewunderung erfüllt, ist natürlich nicht die Arbeit der „Dichter", die das gigantische Lebenswerk Goethe's in mancher Hinsicht vergewaltigten.

Aber ganz umbringen konnten sie diesen gewaltigen Stoff doch nicht, und in den Szenen, die sich möglichst nahe dem Original halten, verspürt man doch den Hauch von Poesie, Leben und Humor, der aus dem deutschen Urbild zu uns herüberweht.

Gounod's Musik ist das beste, innigste und vornehmste, was er je als Komponist hervorbrachte.

Duftet seine Musik auch ein bischen zu sehr nach süßem Parfüm, so hat er doch in den Soldaten- und Volksszenen, besonders aber im Gartenakt Kabinettstücke meisterhafter Tongemälde geschaffen, die trotz ihres 54jährigen Alters noch in heller Frische erklingen und wahrscheinlich noch von unseren spätesten Nachkommen gesungen werden.

Schon das kurze Vorspiel nimmt uns durch sein zartes duftiges Tongewebe gefangen. Frisch pulsierend setzt der erste Akt ein, der uns statt der Osterchöre den Gesang vorüberziehender fröhlicher Bauern bringt und im übrigen sich ziemlich genau der Handlung der Goethe'schen Dichtung anschließt.

Der 2. Akt beginnt mit der reiches Leben atmenden Volksszene, die Gounod famos gelungen ist. Hier greifen auch schon die meisten Hauptgestalten in die Handlung ein und mit jeder Szene wächst von da ab das musikalische Werk, welches noch in Nummern komponiert ist.

Aber welch herrliche Fülle von Nummern begegnet uns da: das Lied vom goldenen Kalb, das Gebet Valentins, welches nachkomponiert wurde, der bestrickende Walzer, der so viele bedeutende Musiker zu „Transkriptionen" veranlaßte, das schüchtern — liebenswürdige Zwiegespräch zwischen Margarethe und Faust, da er sie zum ersten Male sieht, der weihevolle Choral und vieles andere mehr.

Den Gipfelpunkt lyrischer Tonmalerei hat Gounod in der Gartenszene erreicht; dieser Akt zählt überhaupt zu den wertvollsten, das unsere universale musikalische Schatzkammer enthält.

Ich will noch hervorheben, daß die meisten Striche von mir wieder aufgemacht wurden bis auf diejenigen, welche sich auf die Walpurgisnacht und das große Ballett beziehen, die ja nur an den allergrößten Bühnen gemacht werden können.

Von uns also ist alles mögliche zu Ehren des Meisters getan worden, nun liegt es am Publikum, unsere künstlerischen Bestrebungen zu fördern, indem es uns Gelegenheit gibt, vor seiner Gesamtheit, so weit diese in unserem Raume jedesmal Platz findet, zu zeigen, was wir in den mühevollen Tag- und Nachtproben gelernt haben.

Nichts braucht der Mime dringender als die Anerkennung des Zuhörers, und diese hoffen wir uns ehrlich zu erringen.

Milan Roder.

In dem Schlafgemach der Dame
Sehe man auch etwas Pelz!

Ja, es sei des Bettes Decke
Mit dem feinsten Pelz besetzt;
Zobel und Chinchilla werden
Hierbei allermeist geschätzt.

Blaue Seide zu dem Zobel,
Doch ein blasses Violett,
Passen mehr zu dem Chinchilla,
Für das hochmoderne Bett.

Schön! Jedoch den Stil zu wahren,
Eignet als Symbol und Zier,
Sich für manche Schlafesstätte,
Besser Fell vom Murmeltier.

R o b i n s o n.

Lokales.

Lodz, den 25. Oktober.

Zur Verstaatlichung der Privatbahnen.

Die Meinung Kokowzows.

Der Finanzminister hat der Reichsduma, anknüpfend an die Erklärungen zum Budget des Eisenbahndepartements seine Erwägungen über den Auskauf von Privatbahnen durch die Krone eingereicht. In diesen Erwägungen heißt es nach einem Referat des „Herold" unter anderem:

Bereits im Jahre 1912 wurde eine Beratung der Bahnprojekte vorgenommen, deren Konzessionierung die Verstaatlichung der Moskau-Windau-Rybinskbahn hinausschieben konnte. Die geplante Verstaatlichung dieser Linie wäre vom finanziellen Standpunkt nicht gerade vorteilhaft für den Fiskus gewesen. Außerdem bedurfte das Gebiet weiterer Eisenbahnen, so daß sich die Regierung veranlaßt sah, weitere Verhandlungen mit der Gesellschaft über eine Hinausschiebung der Verstaatlichung zu führen. Die Gesellschaft der Moskau-Windau-Rybinskbahn soll dazu veranlaßt werden, weitere 1700 Werst neuer Bahnlinien zu bauen, worauf das Finanzministerium geneigt ist, die Verstaatlichung hinauszuschieben. Die von der Gesellschaft zu erbauenden Bahnlinien wären die Petersburg-Orelbahn mit einer Zweiglinie nach Krestzy und Luga und die Smolensk-Jurjewlinie mit einer Abzweigung nach Opotschka. Außerdem wird das Finanzministerium der Regierung eine höhere Gewinnbeteiligung sichern und die Verstaatlichungsbedingungen günstiger abschließen als bisher. Im Herbst dieses Jahres soll eine Beratung erfolgen, welche Bahnlinie man der Gesellschaft der Südostbahnen zum Bau übertragen könnte, unter der Bedingung, ihre Verstaatlichung zu prolongieren. Auch in diesem Falle würden sich die Prolongationsbedingungen mit den obigen Forderungen des Finanzministeriums decken.

Was die L o d z e r F a b r i k b a h n und die Rjasan-Uralbahn betrifft, so hat die Reichsduma sich für die Notwendigkeit einer Verstaatlichung ausgesprochen. Die Lodzer Bahn soll mit dem 14. Januar 1915 vorgenommen werden, während die Verstaatlichung der Rjasan-Uralbahn auf den 14. Januar 1917 angesetzt worden ist. Das Finanzministerium stimmt der Auffassung der Reichsduma bei, daß die Leitung der Lodzer Bahn durch eine Privatgesellschaft auf die Dauer nicht gut zulässig sei, wünscht ihre Verstaatlichung aber um ein Jahr verschoben zu sehen, so daß sie erst mit dem 14. Januar 1915 vorgenommen werden dürfte.

In bezug auf die Rjasan-Uralbahn stimmt das Finanzministerium der Auffassung der Reichsduma nicht ganz bei. Die Budgetkommission der Reichsduma hatte darauf verwiesen, daß die Rjasan-Uralbahn bei ihren momentanen Erträgen einer weiteren starken Verschuldung entgegengehen müsse. Das Finanzministerium gibt zu, daß die Bahn eine Schuld bei der Regierung stehen hat und dieses Konto seit einiger Zeit wächst. Diese zunehmende Verschuldung könne jedoch unter keinen Umständen als ein Zeichen schlechter Verwaltung oder einer nachlässigen Bahnwirtschaft betrachtet werden. Es ist sogar sehr leicht möglich, daß der Ertrag der Bahn unter der Kronsverwaltung abnehmen wird, weil die Privatgesellschaften in mancher Hinsicht billiger als der Staat wirtschaften. Aus diesem Grunde macht das Finanzministerium geltend, daß die Verstaatlichung dieser Bahnlinie der Krone durchaus keinerlei pekuniäre Vorteile verspreche, zumal die ganze Linie organisch noch nicht ganz entwickelt ist. Das alles veranlaßt das Finanzministerium, den Vorschlag der Reichsduma über eine Verstaatlichung der Rjasan-Uralbahn zum 14. Januar 1917 noch einmal näher zu prüfen, weil die Regierung der Ansicht ist, die Verstaatlichung lieber unter der Bedingung hinauszuschieben, daß die Bahngesellschaft den kostspieligen Brückenbau bei Saratow über die Wolga ausführt und dadurch viel zur Hebung der Bahnlinie beiträgt.

Zur Einziehung der Jubiläumsmarken, über die wir bereits berichteten, erfahren die „Birsh. Wed." vom Gehilfen des Petersburger Postdirektors A. J. Chrenowski, daß es gegenwärtig schwer sei zu bestimmen, ob der Vorrat an Jubiläumsmarken überhaupt bis Neujahr reichen werde. In einigen Postabteilungen werde der Vorrat jedenfalls bald erschöpft sein. An Stelle der aus dem Verkehr gezogenen Marken werden temporär die Marken alten Musters treten. Mit der Zeit werden dann die neuen Marken eingeführt werden, die die gleiche Größe und Färbung wie die Jubiläumsmarken, aber allegorische Zeichnungen aufweisen werden. Bis zur Einführung der Marken dieses neuen Musters dürfte noch viel Zeit vergehen.

r. **In Sachen der Kirchensteuer.** Die Petrikauer Gouvernementsbehörde hat der Lodzer Kreisbehörde mitgeteilt, daß die für den Bau und die Renovierung von Kirchen zu erhebende Kirchensteuer von den zuständigen Gemeindegliedern nicht, wie bisher, im Verhältnis zu deren Grundbesitz, sondern im Verhältnis zu der von ihnen gezahlten Rauchfangsteuer zu erheben ist.

y. **Zur Rekrutenaushebung im Lodzer Kreise.** Aus dem zweiten Kreisrevier, dem die Gemeinden Luciemierz, Lagiewniki, Bružyca, Nowosolna und die Stadt Zgierz angehören, sollten in diesem Jahre 151 Rekruten ausgehoben werden; es wurden jedoch nur 147 ausgehoben, darunter 136 Christen und 11 Juden.

„Lore" ist der Titel unseres neuen Romans, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. H. Stephan, der Verfasser, erzählt uns darin eine Geschichte, die so lieblich wie ein Märchen klingt, aber auch spannende, dramatisch aufgebaute Momente enthält. Das Schicksal der reizenden, bedauernswerten Lore, ihre Herzenskämpfe und auch ihr Glück werden bei unseren geschätzten Leserinnen gewiß Mitgefühl erwecken und ein Interesse wachrufen, das sich von Kapitel zu Kapitel steigert.

r. **Personalnachricht.** Auf Verfügung des 1. Vorsitzenden des Warschauer Gerichtshofes wurde der Absolvent der juridischen Fakultät der Moskauer Kaiserlichen Universität, Herr Gustav Wuttke, Sohn des Herrn Karl Wuttke in Lodz, zum jüngeren Gerichts-Kandidaten beim Warschauer Gerichtshof ernannt.

y. **Der Kantor** des evangelisch-augsburgischen Kantorats in Zubardz Herr Zygmunt Hellert wurde auf eigenen Wunsch seines Postens enthoben.

K. **Vom Mädchengymnasium.** Es erfolgte nun die Genehmigung des Kurators des Warschauer Lehrbezirks zur Aufnahme von 20 Schülerinnen in die beiden Abteilungen der 1. Klasse über das Komplett. Die Schülerinnen hatten im August dieses Jahres die Aufnahmeprüfungen bestanden. Die Direktion des Gymnasiums wurde gestern davon in Kenntnis gesetzt, das die Genehmigung endlich erfolgt ist.

Neue Mittelschulen. Im Unterrichtsministerium haben die Vorarbeiten zur Aufstellung des Planes eines in zehn Jahren zu schaffenden Mittelschul-Netzes begonnen. Zunächst sollen Gouvernements- und Kreis-Konferenzen einberufen werden, welche aus Vertretern der Semstwo, der Städte und der Stände bestehen und die lokalen Bedürfnisse und Mittel für diese Sache beraten und einen Plan des Mittelschul-Netzes für jedes Gouvernement ausarbeiten werden.

K. **Von der Akziseverwaltung.** Der Chef der Lodzer Akziseverwaltung ersucht die Besitzer privater Verkaufsstellen von Spirituosen (Bierhallen nicht ausgeschlossen), am 26. d. M., also morgen, um 10 Uhr vormittags, in seiner Kanzlei, Skwerowa 15, zu erscheinen, da über Fragen, die mit ihren Unternehmungen in Zusammenhang stehen, zu beraten sei. Die Kanzlei der hiesigen Akziseverwaltung ist täglich, (mit Ausnahme der Feiertage), von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittag geöffnet. Der Empfang der Bittsteller seitens des Chefs der Verwaltung oder seines Vertreters, erfolgt täglich um 12 Uhr mittags. Wie wir erfahren, ist für die Kanzlei vom 1. (14) Juli 1914 an ein neues Lokal, bestehend aus nicht weniger als 3 Zimmern, mit einer Wohnung für den Boten nötig. Wünschenswert ist elektrische Beleuchtung. Außerdem wird eine Wohnung für den Chef gesucht.

Schärfere Zollkontrolle an der deutsch-russischen Grenze? Das russische Finanzministerium hat nach ausländischen Blättermeldungen beschlossen, die Zollrevision an der deutsch-russischen Grenze zu verschärfen. Aus diesem Grunde sollen die Züge einen längeren Aufenthalt an den Grenzstationen, namentlich aber in Wirballen, nehmen.

k. **Zur Anlage der Kanalisation und Wasserleitung.** Wie man uns aus offizieller Quelle mitteilt, wird die erste Sitzung der Kanalisations- und Wasserleitungskommission, die am Dienstag nächste Woche stattfindet, hauptsächlich der inneren Organisation gewidmet sein und der weitere Plan der Arbeiten der Kommission entworfen werden. Den Mitgliedern der Kommission wird ein Auszug aus dem Kanalisationsprojekt überreicht werden, damit sie sich mit der Frage eingehend bekannt machen können. Der Direktor des Krons-Knabengymnasiums hat sich an den Stadtpräsidenten mit der Bitte gewandt, ihm ein Exemplar des Lindleyschen Projektes zugehen zu lassen. Der Magistrat hat sich in dieser Angelegenheit mit dem Gouverneur in Verbindung gesetzt.

k. **Zur Verlängerung der Bausaison.** Infolge der anhaltenden warmen Witterung wird von den hiesigen Baufirmen beim Gouverneur darum nachgesucht, die Bausaison in diesem Jahre verlängern zu wollen. Diese soll nämlich laut den bestehenden Vorschriften am 14. November geschlossen werden.

r. **Von einer speziellen Kommission,** bestehend aus dem Gehilfen des Polizeimeisters Miaczkow, dem Pristaw des 6. Polizeibezirks Iwanow, dem Stadtarzt Dr. Jelnicki und dem Stadtarchitekten Wagnicki, wurden gestern folgende Bauten besichtigt: 1) das neue Fabrikgebäude für eine Weberei von Sigmund Richter an der Radwanskastraße Nr. 8. Das Gebäude wurde in all seinen Teilen für zweckentsprechend gefunden. 2) Die auf dem Fabrikgrundstück von August Härtig, Petrikauerstraße Nr. 237, gelegene Wohnoffizine. Die Kommission fand, daß diese Offizine bezogen werden darf, da die angrenzenden Fabrikbaulichkeiten für die Bewohner keine Gefahr bilden. 3) Das neuerbaute große Wohnhaus an der Petrikauerstraße Nr. 175 von Gebrüder Seibert (früher „Paradies"). Die Kommission fand auch diesen Bau in gehöriger Ordnung und erteilte die Erlaubnis, daß er bezogen werden darf.

x. **Der Zirkus „Dekadence"** öffnete gestern seine Pforten und bot ein äußerst interessantes und reichhaltiges Programm, das die zahlreichen Besucher in jeder Hinsicht zufriedenstellte. Von den vielen Attraktionen seien hier genannt: der vorzügliche Stimmen-Imitator Herr Weißmann, der tollkühne mexikanische Reiter Herr Bojanowski, die geschickten Jongleure Trio-Aderfis und die Kraft-Akrobaten Trio-Millets, die bewunderungswürdiges leisteten. Eine schöne und saubere Arbeit lieferte ferner die Radfahrer-Truppe Baranski, sowie die Luftgymnastiker Trio Teodors, deren Leistungen in der Luft halsbrecherisch zu nennen sind. Eine schöne Pferde-Dressur führte die Baronesse M. D. Kusills vor. Die Klowns Gebrüder Ideal, sowie der kleine Tschischik erregten durch ihre Späße viel Heiterkeit. Das Ballett „Scharivari" führte sehr gelungene Tänze auf und bot durch geschickt gebildete Gruppen bei bengalischer Beleuchtung ein selten schönes Bild. Zum Schluß trat eine japanische Truppe vom Hofe des Mikado auf, die bereits Gelegenheit hatte, sich vor höchsten Herrschaften zu produzieren. Die Leistungen dieser Truppe sind in höchstem Grade staunenswert, aber auch aufregend, so daß sie beim Zuschauer eine hohe Nervenanspannung hervorrufen. Die einzelnen Leistungen der erstklassigen Kräfte des Zirkus wurden mit großem Beifall aufgenommen, so daß der Zirkus auf einen dauernden Erfolg rechnen kann.

y. **Administrative Bestrafungen.** Der Petrikauer Gouverneur verurteilte auf administrativem Wege folgende Personen: den Einwohner der Gemeinde Bruß, Michael Bielecki und den Einwohner der Gemeinde Radogoszcz Martin Majkowski wegen Messerstecherei zu 3 Monaten Arrest, sowie den Einwohner der Gemeinde Martin Stopczyk wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu 30 Rbl. Strafe oder 1 Monat Arrest.

r. **Im deutschen Gewerbeverein,** Konstantinerstr. 4, wird, wie wir bereits mitteilten, am kommenden Sonntag, den 26. d. M. ein Preis-Skat veranstaltet. Zu diesem hat sich jetzt schon eine zahlreiche Teilnehmerschaft aus Lodz, Zgierz und Pabianice angemeldet. Es ist auch eine Anzahl schöner und wertvoller Preise ausgesetzt worden. Es dürfte, wie bei dem von diesem Verein bereits früher veranstalteten Preis-Skate, auch diesmal unter den Beteiligten und Besuchern eine große Gemütlichkeit herrschen.

r. **Feuerberichte.** Gestern abend um 7 Uhr 40 Minuten wurden die stabilen Mannschaften des 2. und 4. Zuges der freiwilligen Feuerwehr nach der an der Karlstraße Nr. 17 gelegenen Spinnerei von Drutowski und Glück alarmiert, wo bei einem Selfaktor Baumwolle in Brand geraten war. Das Feuer wurde nach einstündiger Löschaktion unterdrückt. Der Selfaktor wurde infolge dieses Brandes zum größten Teil vernichtet. Der entstandene Schaden beziffert sich auf ca. 1000 Rbl. — Heute vormittag wurden die stabilen Mannschaften des 1. und 2. Zuges der freiwilligen sowie die städtische Feuerwehr nach dem Hause Nr. 92 an der Petrikauerstraße alarmiert, wo im Souterrain, das zu dem im selben Hause gelegenen Kolonial- und Delikatessenwarengeschäft von Koberne gehört, Stroh und Holzkisten dadurch in Brand geraten waren, daß sich ein Dienstmädchen mit einem brennenden Licht nach diesem Kellerraum begeben und diesen verlassen hatte, ohne das Licht vorher auszulöschen. Der Brand wurde von herbeigeeilten Hausbewohnern unterdrückt so daß die Feuerwehr nicht in Aktion zu treten brauchte.

Im Luna-Theater kommt heute, morgen und übermorgen ein ganz hervorragendes Programm zur Vorführung. Vor allem sei das Zaftige überaus spannende Drama „Zwei Bestien" in Darstellung erstklassiger amerikanischer Schauspieler erwähnt. Dieser Film dürfte einen großen Erfolg zu verzeichnen haben, da Ausstattung, Spiel und Inhalt direkt vollendet sind. Weiterhin wird die „Illustrierte Wochenschau" mit den letzten Ereignissen aus aller Welt geboten, der sich die drollige Komödie „Wie Rudolfi seine Frau fand" mit dem Komödienkönig A. Rudolfi und die komische Szene „Pockson hat Zahnweh" mit dem beliebten Pockson in der Hauptrolle, anschließt. Der Besuch des Luna-Theaters kann daher diesmal besonders empfohlen werden.

r. **Vom Friedensrichter des 11. Reviers** der Stadt Lodz wurden die Inhaber einer Papierhandlung und Druckerei, die Brüder Lubel, wegen Verbreitung unzensierter Drucksachen zu je 50 Rbl. Geldstrafe oder 2 Wochen Polizeiarrest verurteilt.

x. **Vom Tierschutzverein.** Am Donnerstag, den 23. d. Mts., fand unter dem Vorsitz des Herrn A. Dobrantz eine Sitzung der Verwaltungsmitglieder der Lodzer Abteilung des Tierschutzvereins statt. Es wurden zunächst die Protokolle der vorherigen Sitzungen verlesen. Hierauf wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß dem Tierschutzverein mit Einwilligung des Ministeriums des Innern ein Teil des städtischen Grundstückes an der Benedikten-Straße unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird; auf diesem Grundstücke soll ein Ambulatorium für Tiere erbaut werden. Ueber den Termin des Kontraktabschlusses wird der Lodzer Magistrat besonders in Kenntnis gesetzt werden. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß von einigen Einwohnern in Koziny mehrere insektenvertilgende Vögel abgenommen und freigelassen wurden, ferner, daß Herr Sobocinski 3 arbeitsunfähige Pferde angekauft hatte, die dem Abdecker übergeben wurden. Es wurde beschlossen, Kutscher, die ihre Pferde quälen, zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Der Vorsteher des „Maiverbandes" Herr Förster teilte den Versammelten mit, daß das Komitee des Verbandes beschlossen hat, unentgeltliche Vorlesungen und Vorträge mit Lichtbildern für Mitglieder dieses Verbandes zu veranstalten. Es wurde beschlossen, für eifrige Förderung der Ziele des Vereins: den Pristaw des 1. Polizeibezirks Dobrotworski zum lebenslänglichen Mitglied des Vereins zu ernennen, dem Revieraufseher des 2. Bezirks J. Jaworski ein Belobigungsschreiben auszuhändigen und dem Landpolizisten in Zdunska Wola A. Owczarek eine Belohnung von 3 Rbl. auszuzahlen. Auf Antrag des Präses Herrn Dobrantz wurde einstimmig beschlossen: Herrn P. Förster in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des „Maiverbandes" und Herrn Jan Grzybowski für langjährigen Schutz der Insekten vertilgenden Vögel goldene Medaillen zu verleihen. Für die Förderung der Ziele des Vereins wurden ferner den Herren J. Marcinkowski und A. Boltmann silberne, Herrn A. Okraszewski eine bronzene Medaille verliehen und den Herren St. Krukowski und E. Stegmann Belobigungsschreiben auszuhändigen. In den Bestand des Vereins wurden 17 Personen aufgenommen.

m. **Ein Gaunertrick.** Gestern nachmittag erschien im Laden von Jg. Baumgarten an der Petrikauerstraße Nr. 69 ein junger Mann, wählte zwei Handkoffer im Werte von 60 Rbl. und ließ diese in die Wohnung des Direktors Przybylowski (Petrikauerstraße Nr. 78) bringen. Als ein Diener des Herrn B. mit den Koffern das Tor des bezeichneten Hauses betrat, wurde er von zwei jungen Männern angehalten, von denen sich einer als Direktor Przybylowski vorstellte. Er nahm die Koffer in Empfang und übergab dem Diener ein verschlossenes Kouvert, in dem sich Geld befinden sollte. Als Herr B. das Kouvert öffnete, fand er gewöhnliches Papier darin. Die Polizei ist bemüht, den Betrügern auf die Spur zu kommen.

m. **Das Opfer eines Scherzes.** Der im Hause Nr. 146 an der Konstantinerstraße wohnhafte Stefan Musial wurde von einem Bekannten Sobczak, der in Koziny wohnt, aufgefordert, ihm einen Brief zu schreiben. Während des Schreibens zog eine in der Wohnung Sobczaks anwesende Frau dem Musial einen Brillantring im Werte von 150 Rbl. scherzeshalber vom Finger, verließ hierauf die Wohnung und kam nicht mehr wieder. Nach der Diebin wird gefahndet.

y. **Tragischer Unfall.** Auf dem Gute Prosinowice, Kreis Lenczyca, fiel dieser Tage der Gutsverwalter Josef Kulig, 42 Jahre alt, einem Unfall zum Opfer. Er bestieg nach der Jagd einen Wagen, wobei seine Doppelflinte an das Trittbrett stieß, so daß sich die Waffe entlud und die ganze Ladung in die Achselhöhle ging. Der Schwerverletzte wurde nach dem Hospital in Lenczyca gebracht, wo er am nächsten Tage starb.

r. **Festnahme eines gefährlichen Verbrechers.** Gestern wurde von der Landpolizei in Chojny der 33 Jahre alte Wawrzyniec Syk festgenommen, der bereits aller Rechte für verlustig erklärt und wegen verschiedener Vergehen schon elfmal vorbestraft ist. Letztens hat er einen Raubüberfall in Ruda-Pabianicka verübt. Der Festgenommene wurde bis auf weiteres in dem an der Targowastraße gelegenen Gefängnis interniert.

r. **Arrestantentransport.** Gestern wurden mit der Warschau-Kalischer Bahn 50 Arrestanten zum Teil nach Sieradz zum Teil nach Kalisch transportiert, um in die dortigen Gefängnisse interniert zu werden.

x. **Ueberfälle.** Gestern um 4 Uhr nachmittags wurden im Hause Nr. 34 an der Zielonastraße der 25jährige Kaufmann Icek Blawat, seine Frau Gitla, 24 Jahre alt, und deren Tochter Laja überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. — Gestern um 10 Uhr abends wurde an der Ecke der Dluga- und Andrzeja-Straße der 24jährige Fabrikarbeiter Karl Pospieszyl überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

x. **Blutsturz.** Gestern um 9 Uhr abends erlitt vor dem Hause Nr. 1 an der Dzielna-Straße die 29jährige Arbeiterin F. Zwolnithe einen Blutsturz; sie wurde im Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht.

x. **Ueberfahren.** Heute um 6 Uhr früh wurde vor dem Hause Nr. 19 an der Górna-Straße die 59jährige Julianna Wildemann von einem Wagen überfahren; sie erlitt einen Bruch des rechten Beines. Die erste Hilfe erteilte ihr ein Arzt der Rettungsstation.

m. **Diebstahl.** Aus der Waschanstalt der Antonina Pieszczak (Nawrotstraße 15) stahlen unbekannte Diebe Wäsche im Werte von 100 Rbl.

---

r. **Zdunska-Wola.** Ein charakteristischer Vorfall hat sich am vergangenen Dienstag hier zugetragen. Am Abend dieses Tages wurde der Verwalter des Anstadt'schen Restaurants (2. Klasse) Herr A. Strohbach von einem fremden Raufbold in Gegenwart eines Schutzmannes fürchterlich mißhandelt. Nachdem sich Herr St. erholt hatte, setzte er mit einem anderen Manne dem Uebeltäter nach, den er auch vor dem Hause des Herrn Polizeimeisters einholte. Doch auch hier wurde S. mit samt seinem Begleiter von dem Raufbold von neuem derart mißhandelt, daß er die Flucht ergreifen mußte. Er flüchtete in das Hotel Rathe. Dort war zufällig ein höherer Beamter aus Sieradz anwesend. Dieser alarmierte die gesamte Polizei von Zdunska-Wola. Der Polizeimeister und alle ihm unterstellten Polizeichargen erhielten den strengen Befehl, den Uebeltäter sofort zu Stelle zu schaffen. Es währte auch nicht lange, so war dieser festgenommen und verhaftet. Ueber den Vorfall sind eingehende Protokolle aufgenommen worden, denen zufolge der Uebeltäter seine Bestrafung finden wird.

x. **Kalisch.** Die Einweihung des eigenen Gebäudes der Gesellschaft Gegenseitigen Kredits fand am vergangenen Freitag statt; sie wurde vom Präfekten Jasinski vollzogen. Der Präses der Verwaltung Herr Bulewski schilderte die Geschichte der Entstehung der Gesellschaft. Begrüßungstelegramme sind von verschiedenen Kreditinstitutionen aus Warschau, Lodz, Sosnowice, Skierniewice, Wielun, Zdunska Wola, Lask, Pabianice, Lublin, Posen, Ostrow, Skalmierzyce und anderen Städten eingetroffen. An der Feier nahmen teil: die örtliche Intelligenz, Gutsbesitzer und geladene Gäste.

x. **Warschau.** Dem Warschauer Generalgouverneur Skalon, der seit 5 Wochen im Auslande weilt, wurde der Urlaub um 4 Wochen verlängert.

x. **Plock.** Belagerung eines Banditen. In Ergänzung unserer Nachricht über den Kampf der Polizei mit Banditen in Dobrzyn, seien nach dem „Kurjer Warszawski" noch folgende Einzelheiten wiedergegeben: Das stille, an der preußischen Grenze liegende Städtchen Dobrzyn am Flusse Dzwenca war am 21. d. Mts. der Schauplatz eines heißen und hartnäckigen Kampfes und der Belagerung eines einzigen Banditen, die an Lodz oder Czenstochau erinnern. Die örtliche Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß der von der preußischen Behörde gesuchte Bandit Studzinski sich bei seiner Bekannten aufhalte. Die Nachricht wurde der Polizei von einer früheren Geliebten des Studzinski mitgeteilt. Der nach dem Aufenthaltsort des Banditen abdelegierte Landpolizist Stankowski traf den Uebeltäter dort an und verlangte die Vorweisung von Legitimationen. Der Bandit zog jedoch einen Revolver und feuerte auf den Polizisten einen Schuß ab, wobei er ihn am Arm verletzte. Er ergriff hierauf die Flucht, verfolgt von einigen Landpolizisten und Gendarmen. Studzinski lief schließlich in das neuerbaute Haus von Plocharski und versteckte sich dort auf dem Dachboden. Es begann nun eine regelrechte Belagerung des Hauses, die ununterbrochen 24 Stunden dauerte. An der Belagerung nahmen außer der Landpolizei die Soldaten der örtlichen Grenzwache teil. Es fielen über 1000 Schüsse. Der Belagerte schoß auf die Soldaten und Polizisten, indem er sich an die versammelte Volksmenge mit den Worten wandte: „Zivilisten an die Seite! Ich schieße nur auf Polizei und Soldaten!" Nach 24stündiger Schießerei hörten die Schüsse im belagerten Hause auf. Da begab man sich auf den Dachboden und fand dort den Leichnam des Banditen. Es wurde noch nicht festgestellt, ob er Selbstmord begangen hat oder von einer Soldatenkugel getroffen wurde. Es wurde auch ein gewisser Wodomski getötet, der vermutlich der Komplize des Banditen ist. Außerdem wurden zwei Soldaten der Grenzwache und der Gendarmerieunteroffizier Gajdon, sowie der 18jährige Fleischergeselle Szafranski verletzt. Am Belagerungsorte sind eingetroffen: der Vizegouverneur, der Gouvernements-Gendarmeriechef, der Prokureur, sowie der Chef der Landpolizei und ein Untersuchungsrichter aus Rypin.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

Der Revieraufseher Kiritschenko sagt aus, daß er nach dem 20. März Nachrichten über die Ermordung des Juschtschinski gesammelt habe und während der Haussuchung bei der Tscheberjakowa anwesend gewesen war. Zeuge habe sich mit Genia im kleinen Zimmer befunden. Als er von der Ermordung des Juschtschinski zu sprechen begonnen habe, sei Genia erschrocken und habe etwas sagen wollen, doch habe die Tscheberjakowa dem Knaben aus dem nächsten Zimmer eine bedrohende Geste gemacht. Genia habe hierauf geschwiegen. Zeuge habe von diesem Vorfall dem Pristaw Mitteilung gemacht und erklärt, daß er die Tscheberjakowa in Verdacht habe, daß sie am Verbrechen beteiligt sei. Im August 1911 sei Zeuge dem Krassowski zukommandiert gewesen. Nach der Entfernung des letzteren habe er mit Wyschinski gearbeitet. Später habe er zur Verfügung des Oberstleutnants Iwanow gestanden. Zeuge gibt an, daß bei der Tscheberjakowa eine Reihe von Haussuchungen vorgenommen wurden, die in Verbindung mit einigen Diebstählen in Verbindung standen, die einige die Tscheberjakowa besuchenden Diebe ausgeführt hatten. Auf die diesbezüglichen Fragen des Prokureurs gibt Zeuge an, daß die Malitzkaja anfänglich erzählt habe, daß sich bei der Tscheberjakowa Diebe versammeln und daß sie abends ein verdächtiges Geräusch gehört habe. Das nächste mal habe die Malitzkaja erzählt, daß sie das Geräusch des morgens gehört habe. Von dem Geräusch habe die Malitzkaja zuerst am 10 November 1911 erzählt. In der Gendarmerieverwaltung habe Iwanow die Malitzkaja befragt. Auf die Frage, warum sie das Geräusch früher verschwiegen habe, habe die Malitzkaja mitgeteilt, daß sie schon während der Haussuchung bei der Tscheberjakowa davon Mitteilung machen wollte, da der Pristaw sie aber roh behandelte, habe sie es verschwiegen. Die vom Zeugen befragten Personen, die die Tscheberjakowa besuchten, darunter auch die Schwester Singajewskaja, hätten erklärt, daß sie annehmen, daß man bei der Tscheberjakowa die Badewanne verschieben und die Kinder gebadet haben konnte, die schrieen.

Infolge vorgerückter Zeit wird das Verhör abgebrochen.

* * *

P. Petersburg, 25. Okt. Das Informationsbureau meldet, daß auf die infolge der Zeitungsnotizen betreffend das Geständnis des Arrestanten Bielitz vom Justizministerium abgesandte Anfrage, vom Prokureur des Warschauer Bezirksgerichts Leiwin ein Telegramm empfangen wurde, laut welchem Bielitz, ein Arrestant des Warschauer Zwangsarbeitgefängnisses den jüdischen Arrestanten Hammer und Pomoschtschny mitgeteilt haben soll, daß sich im Gefängnis drei Arrestanten — Mörder des Juschtschinski — befinden sollen. Von diesem machte Hammer seinem Sohne Mitteilung. Bielitz behaupte nun, daß er dem Hammer und dem Pomoschtschny nur gesagt habe, daß sich im Gefängnis ein Arrestant Shadan befinde, der die Umstände des Verbrechens kenne. Shadan gab aber an, daß er von der Juschtschinski-Affäre nichts außer den Zeitungsartikeln wisse. Im März 1911 habe ihm gegenüber aber im Arrestlokal in Kiew ein Arrestant Dezek die Befürchtung ausgesprochen, daß die damals des Verbrechens beschuldigten Latyschew, Modsilewski und Mossjak ihn, Dezek, in die Affäre mithineinziehen wollen.

Gerichtschronik.

r. **Dokumentenfälschung.** Von der 2. Kriminalabteilung des Bezirksgerichts in Petrikau hatten sich am Donnerstag, der 30 Jahre alte Einwohner der Gemeinde Udzia, Gouv. Suwalki, Jan Blazej Pjaskus und der 19 Jahre alte Einwohner der Gemeinde Lask, Wl. Boninski, zu verantworten, die am 9. Januar a. St. 1909 im Dorfe Buczek, Kreis Lask, ein auf den Namen des Pjaskus lautendes Zeugnis über dessen Geburt und Aufenthaltsort gefälscht hatten, welches sie dem Untersuchungsrichter des Plonsker Kreises übersandten. P. wurde seinerzeit vom genannten Untersuchungsrichter wegen verschiedener Vergehen gesucht und hatte deshalb zusammen mit Boninski, welcher damals Gemeindeschreiber in Buczek war, jenes Dokument gefälscht und dem Untersuchungsrichter übersandt, um ihn auf diese Weise irre zu führen. Das Gericht verurteilte Piaskus zum Verlust aller besonderen Rechte und Vorzüge sowie zur Einreihung in die Arrestantenrotten auf 8 Monaten unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft, sodaß er sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Boninski erhielt 2 Wochen Polizeiarrest.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum Konzert Moriz Rosenthals. Von Petersburg beziehungsweise Warschau kommend, trifft Rosenthal Sonntag früh ein, wo er abends seinen einzigen Konzertabend im Konzerthaus gibt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Künstler nur dieses einzige Mal in Lodz auftritt und es im Hinblick auf die mannigfache Inanspruchnahme der Kassengeschäfte ratsam erscheint, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Das Programm Rosenthals hat für jeden Kunstgeschmack Auserlesenes übrig. Von Beethoven bis Chopin und Johann Strauß, dessen wundervolle Weisen Rosenthal für den Konzertgebrauch bearbeitet hat und in unübertrefflicher Art zum Vortrage bringt, bekommen wir Perlen der Klavierliteratur zu hören, wie man sie in dieser künstlerischen Fassung nur selten genießen kann. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen und können Billets auch telephonisch (Nr. 24-23) zwischen 11—1 und ab 5½ Uhr abends bestellt werden.

Thalia-Theater. Morgen, Sonntag, nachmittag um 3 Uhr wird zu Wochentagspreisen die entzückende Operette „Der lachende Ehemann" wiederholt. Sonntag abend findet die Première der Gounodschen Oper „Faust" (Margarethe) statt. Montag abend geht als Klassiker-Vorstellung Lessings „Minna von Barnhelm" zu populären Preisen in Szene.

Telegramme.

Politik.

Keine Zensur der Reden der Dumamitglieder in der Presse.

P. Petersburg, 25. Oktober. Das Informationsbureau dementiert kategorisch die in den Zeitungen „Dym Otetschestwa", „Retsch", „Denj" und „Petersburgskaja Gaseta" erschienene Nachricht über die Absicht des Ministers des Innern, im Ministerrat die Frage betreffend die Einrichtung einer Zensur der Reproduktion der Reden der Reichsdumamitglieder in der Presse, anzuregen.

Optimismus über die Balkanlage.

Paris, 25. Oktober. (Eigenmeldung). In französischen Finanzkreisen betrachtet man die Entwicklungsmöglichkeiten am Balkan sehr optimistisch und es sind bereits eine Reihe bedeutender Projekte aufgetaucht, die von französischen Finanzleuten beabsichtigt werden. Nach einer Information des „Petit Journal" hat sich eine französische Gesellschaft gebildet, die eine Eisenbahnlinie Kragujewatz-Raschka-Mitrowitza bauen will, während eine Eisenbahnverbindung zwischen Belgrad und Saloniki ebenfalls mit französischem Kapital geschaffen werden soll. Eine andere französische Gesellschaft beabsichtigt eine Universität in Ueskub zu errichten.

Ein österreichisches Verbot für den Flieger Daucourt.

Paris, 25. Oktober. Der nationale Luftschiffahrtsverband wurde vom französischen Ministerium des Aeußern verständigt, daß die österreichisch-ungarische Regierung dem Flieger Daucourt, der seinen Flug nach Kairo angetreten hat und hiebei über Süd-Ungarn nach Bukarest fliegen wollte, die Erlaubnis verweigert hat, die Strecke Budapest—Belgrad zu durchfliegen. Das französische Ministerium des Aeußern erteilte Daucourt den Rat, sich in Wien an den französischen Botschafter zu wenden und durch dessen Vermittlung im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung eine andere Flugstrecke festzusetzen, um nach Bukarest zu gelangen. — Der nationale Luftschiffahrtsverband fügt in einer an die Presse gerichteten Mitteilung hinzu, daß Daucourt unter diesen Umständen genötigt sein werde, über die Siebenbürgischen Karpathen zu fliegen. Die Maßnahme der österreichisch-ungarischen Regierung zeige von neuem, daß infolge des Verbots gewisser Luftzonen internationale Flüge in Kurze überhaupt unmöglich sein würden.

Gesperrte Flugzonen in Frankreich.

Paris, 25. Oktober. (Eigenmeldung.) Das Verbot der deutschen, österreichischen und russischen Regierung, gewisse Gebietsteile zu überfliegen, wird nunmehr auch von Frankreich erwidert werden. Die französische Regierung hat beschlossen, das Ueberfliegen einzelner Zonen im Norden und im Osten Frankreichs zu untersagen. Die Karte über die gesperrten Gebietsteile wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Im Gegensatze zu Deutschland und Oesterreich, in denen das Verbot keine Annahmen gestattet, will die französische Regierung das Ueberfliegen ihrer gesperrten Zone nur den Fliegern nicht gestatten, die nicht im Besitze einer besonderen Erlaubnis der französischen Regierung sind. Dieser Passierschein soll für ausländische Flieger für den Zeitraum von 6 Monaten, für französische Flieger für den Zeitraum von einem Jahre ausgestellt werden.

Ankunft des türkischen Gesandten in Sofia.

P. Sofia, 25. Oktober. Der türkische Gesandte Fetchi Bei ist mit dem Bestande der Gesandtschaft eingetroffen.

Die Unterwerfung Westthraziens.

Sofia, 25. Okt. Nach hier eingegangenen Meldungen dringt das bulgarische Okkupationskorps in Thrazien südwärts vor, ohne Widerstand seitens der aufständischen Türken zu finden. Diese haben sich vielmehr der bulgarischen Herrschaft unterworfen. Das bulgarische Militär wird überall seitens der Bevölkerung aller Nationalitäten freundlich aufgenommen. In etwa zehn Tagen soll das ganze Gebiet von Gümüldschina, Xanthi und Dedeagatsch okkupiert sein. In allen bisher besetzten Orten sind schon bulgarische Behörden eingesetzt worden. Die bulgarischen Truppen befinden sich bereits in der Umgebung von Xanthi und Gümüldschina wo die bulgarische Zivilverwaltung wieder in Kraft treten wird. Die Besatzung von Dedeagatsch, die aus 400 Mann freiwilliger Bürgergarde besteht, verhandelt mit der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel zwecks übergabe der Stadt.

Zur Sperrung der Dardanellen.

P. Konstantinopel, 25. Oktober. Infolge Verwendung der russischen Botschaft gestattete der Großwesir die Dardanellen anstatt 2 mal am Tage — vier mal täglich durchzufahren.

Der neue montenegrinische Gesandte in Belgrad.

P. Belgrad, 25. Oktober. Die Regierung gab zur Ernennung des ehemaligen montenegrinischen Ministerpräsidenten Miuschkowitsch zum Gesandten in Belgrad ihre Zustimmung.

Keine Reibungen zwischen den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten.

P. London, 25. Oktober. Einer Meldung der Reuteragentur zufolge sind die sensationellen Gerüchte über Reibungen und Uneinigkeiten zwischen den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten völlig unbegründet.

Der Putsch in Portugal.

Lissabon, 25. Oktober. (Eigenmeldung.) Die Polizei ist augenblicklich eifrig auf der Suche nach den Führer des letzten monarchistischen Putsches Hauptmann Cutingo. Man nimmt an, daß er sich in Lissabon selbst verborgen hält. Unter den bisher Verhafteten befindet sich ein früherer Flügeladjutant König Manuels Graf Ca-Costa. Fünf neue Verhaftungen von Leitern der monarchistischen Aufstandbewegung sind in einer Vorstadt Lissabons vorgenommen worden. Die Verhaftungen erfolgten in dem Augenblick, als sich die Verschwörer nach dem Mißlingen des Putsches an Bord eines Dampfers begeben wollten. Den Verhafteten konnte nachgewiesen werden, daß sie ein Komplott zur Ermordung des Ministerpräsidenten Alfonso Costa ins Leben gerufen hatten. Im 5. Artillerieregiment sollen die Mannschaften gemeutert haben.

Verhaftung von Sozialdemokraten.

P. Libau, 25. Oktober. Die Gendarmerie verhaftete 6 Personen, die sozialdemokratischen Organisationen angehören. Es wurden viele Proklamationen an die Rekruten und andere illegale Literatur konfisziert.

Zur beabsichtigten Reise des russischen Kriegsministers nach dem Fernen Osten.

P. Tokio, 25. Oktober. Die Presse gibt die Gerüchte betreffend die Reise des russischen Kriegsministers nach dem Fernen Osten wieder und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch Japans durch den Minister eine wohlvollendete Lösung der mandschurisch-mongolischen Frage herbeiführen werde.

Zu den Unruhen in Mexiko.

P. Mexiko, 25. Oktober. Der Diktator Huerta erklärte dem diplomatischen Korps, daß seine Regierung beschlossen hat, das Leben und die Interessen der Ausländer zu beschützen. Sie bestehe aber fest darauf, daß die inneren Angelegenheiten Mexikos von den Mexikanern ohne fremde Einmischung selbst reguliert würden. Wenn die Vereinigten Staaten seine Regierung nicht anerkennen werden, so könne sich die mexikanische Krisis verschärfen, was wieder eine Verschärfung der Beziehungen der Washingtoner Regierung mit England, Frankreich und Deutschland hervorrufen und entweder die Entgleisung der Doktrinen Monroes oder eine schreckliche Ungerechtigkeit und Einmischung der Vereinigten Staaten herbeiführen.

Felix Diaz's Kampf um die Präsidentschaft.

New-York, 25. Oktober. Felix Diaz weilt noch in Veracruz. 17 Offiziere, welche Diaz



Die Mühle.

Da droben drehn die Flügel sich
Der Mühle in dem Wind,
Der Müller mahlt sein Mehl, und ich,
Ich lieb des Müllers Kind.

Heut spielt die Mühle mit dem West
Und tanzt nach seinem Lied,
Doch morgen schon, ach, morgen läßt
Sie kosen sich vom Süd.

Sie spielt und singt und tanzt im Ring
Und dreht sich nach dem Wind, —
Ist grad solch flatterhaftes Ding,
Als wie — des Müllers Kind. E. V.

Herausgeber: J. Petersilge's Erben in Lodz. Redakteur: D. Petersilge in Lodz. Druck von H. S. Hermann in Berlin.

Humoristische Beilage zur Lodzer Zeitung

50. Jahrgang Verlag J. Petersilge



Erziehung zur Ehe. „Siehst du, Hans, an den Schwänen kannst du dir ein Beispiel nehmen!" — „„Weshalb, Schatz?"" „Die fressen aus der Hand."



Studentenlied.

Ich bin ein flotter Studio
Und halte mir ein Kätzchen
Mit weichem Fell und leichtem Tritt —
Mein Kätzchen — mein Schätzchen.

Auch einen Kater habe ich,
'nen widerwärt'gen Brummer,
Der sucht des Morgens früh mich auf,
Alltags zu meinem Kummer.

Und halt' des Abends ich's im Arm
Am stillverschwieg'nem Plätzchen,
Dann schnurrt es leis' um mich und spinnt —
Mein Schätzchen — mein Kätzchen.

Grimm zupft er mich an jedem Haar,
Der borstige Geselle — — —
Faucht mich mit heißem Atem an
Und weicht nicht von der Stelle.

O, liebes Kätzchen, schleiche stets
Zu mir auf leichten Sohlen —
Dich aber, greulich Katervieh,
Mag gleich der Harung holen! Fr. Br.

Deutlich.

„Gnädiges Fräulein wissen wahrscheinlich nicht, daß ich Gedankenleser bin. Ich weiß zum Beispiel ganz genau, was Sie jetzt über mich denken!"

„„So? Dann verstehe ich wirklich nicht, daß Sie sich noch nicht verabschiedet haben.""

Arbeitsteilung.

Draußen auf dem Korridor gab es einen großen Krach. Nanu? Was geht denn vor?

Da kam schon der neue Lehrling hereingestürmt, mit einem feuerroten Kopf und Tränen in den Augen.

Der Chef blickt auf. Jeder Blick ein Fragezeichen. Die Antwort auf diese stummen Fragen ließ nicht lange auf sich warten.

„Der Buchhalter — hat — mich geohrfeigt!" kam es schluchzend von den Lippen des Jünglings. Und etwas ruhiger geworden, fügte er hinzu: „Darf er das?"

Darauf der Chef: „Junger Mann — Sie können bei meiner Arbeitsüberbürdung doch nicht verlangen, daß ich es selbst tue!"

Sprachs und vertiefte sich wieder in seine Bücher.

Gut gemeint.

„Zeugin, wie alt sind Sie?"

(Zeugin zögert eine Weile.)

Stimme von oben: Nu, sagen Sie schon! Je länger Sie zögern, desto älter werden Sie!

Zum Andenken.

Freund: Welch ein merkwürdiger Briefbeschwerer! Ganz auffallend schwer!

Junger Ehemann: Das ist einer von den Kuchen, den meine Frau selbst gebacken hat!



Zur Nutz-„Nießung".

„Was ist das nur für ein Lärm bei Ihnen, Herr Kollege? Weshalb niesen denn die Leute unaufhörlich?"

„„Das sind Erben, die zur Nachlaßverteilung gekommen sind. Der Verstorbene hinterließ nur eine gefüllte Schnupftabakdose — und nun teilen sie die Erbschaft unter sich.""

Plagen.



I. „Uff! Wie ich schwitze! Aber es geht um meinen Unterhalt."

Immer zerstreut.

Gattin: Mann, du hast einen großen Fettfleck im Rock!

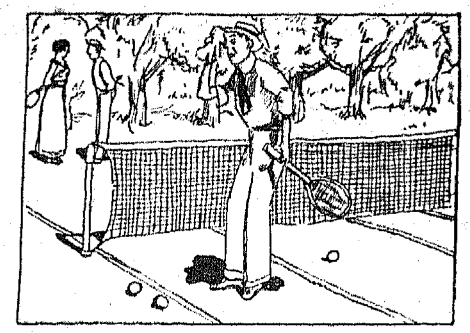
Professor: Ach, den sieht man ja nicht, der ist auf'm Rücken!

Einsam.

Nachbarsdienstmädchen: Sie haben wohl eine große Verwandtschaft, Berta, daß Sie mit jeder Post so viele Briefe kriegen?

Köchin (traurig): Ach nein, ich stehe ganz allein in der Welt — das sind alles Liebesbriefe!

(Plagen.)



II. „Uff! Wie ich schwitze! Aber es geht um meine Unterhaltung."

Das Telegramm. Von Victor Helling (Berlin).

Frau Düngen, meine Quartierwirtin, war entsetzlich schreckhaft. Schreckhaft, wie es schon nicht mehr schön war. Unter anderen waren ihr Telegramme etwas Furchtbares. Schon der bloße Name flößte ihr Schaudern ein. Als einmal eins für mich bei ihr abgegeben wurde, behielt sie es erst fünf Tage unter Verschluß. Als es dann annähernd lagerreif geworden war, händigte sie es mir endlich ein.

Ich riß es auf. Das Telegramm war von einem Kollegen, einem Landarzt, der mich nach dem sechs Stunden entfernten Hinterpommersmuckel rief.

„Kommen Sie mit der Staatseisenbahn," drahtete der ländliche Kollege, „der hiesige Kommerzienrat Senfmann besteht darauf, daß Sie noch heute nacht einen operativen Eingriff bei ihm machen. Magensache. Honorar reichlich."

„Doch nichts Schlimmes? Nicht wahr?" hauchte die Düngen zitternd.

„Ich weiß nicht," sagte ich, „für alle Fälle aber helfen Sie mir meine Messer einpacken!"

Bei der Erwähnung meiner ärztlichen Messer bekam sie Schreikrämpfe. Ich hatte keine Zeit, mich aufzuhalten. Ich schüttete schnell eine ganze Flasche mit Odol über sie aus und stürmte auf die Staatsbahn.

Als ich in Hinterpommersmuckel anlangte, stellte sich heraus, daß Kommerzienrat Senfmann vor drei Tagen gestorben war.

„Sie sind wohl gelaufen?" fragte mich der ländliche Kollege. „Und wohl noch dabei sehr schnell? Sie schwitzen ja ordentlich, lieber Kollege!"

„Vor Wut!" sagte ich.

„Das begreife ich," versetzte er. „Hätten Sie doch nur die Staatsbahn benutzt, wie ich Ihnen geraten hatte! Glauben Sie mir. Sie wären jetzt im Besitz von zehntausend Mark. Soviel wollte sich Senfmann die Operation kosten lassen. Fürwahr, ein schönes Geld! Senfmann litt am Blinddarm. Sie wissen, ich bin nicht auf derartige moderne Krankheiten geeicht. Deshalb telegraphierte ich doch!"

Ich klärte meinen ländlichen Kollegen auf. Dann blieben wir zusammen. Ich trennte mich von ihm, nachdem er mir siebenundzwanzig Mark im Skat abgenommen hatte. Er war im schönsten Zuge, es auf siebenunddreißig zu bringen, als ich zur Bahn eilen mußte.

Meiner Wirtin kündigte ich telegraphisch. Gleich von Hinterpommersmuckel aus.

Als ich wieder in der Heimat ankam, saß die Biedere vor der Schwelle ihres Hauses. Sie roch noch stark nach Odol und schälte sich einen Apfel.

Sie lächelte sanft.

Sie tat, als wäre rein gar nichts vorgefallen. Am liebsten wäre ich wie ein rasender Roland auf sie zugestürzt und hätte ihr ein furchtbares: „Mörderin!" in die Ohren gellen lassen.

Aber ich beherrschte mich. „Sie haben doch meine Depesche erhalten?" fragte ich kurz.

„Ach!" lächelte sie, „war die von Ihnen?? Sie haben mir einen schönen Schreck eingejagt! An allen Gliedern war ich wie gelähmt . . ."

„Es stand doch deutlich mein Name darunter!"

„Das konnte ich natürlich nicht wissen. Ich habe das entsetzliche Ding gleich uneröffnet verbrannt. Seitdem ist mir wohler. Ich werde es in Zukunft stets so machen und alle Depeschen verbrennen, übrigens — darf ich Sie zu einem Stückchen Apfel einladen? Er ist delikat . . ."

„Nein!" sagte ich. „Ich danke für Obst."



Hinderungsgrund.

„Gestern behaupteten Sie doch, daß Sie nicht tanzen können, Fräulein."

„„Ja, gestern — da hatte ich ein Loch im Strumpf.""

Das kommt davon.

Unlängst war meine Frau nicht wenig empört. Auf der letzten Monatsrechnung, die uns der Krämer sandte, standen einige Posten, die ihr ganz unverständlich waren. Da hieß es unter anderen: „Zehn Stück Zucker, eine Handvoll Rosinen, zwei Hände Mandeln usw."

„Woher kommt das?" fragte meine Frau in höchster Erregung den Krämer.

Aber der erwiderte seelenruhig: „Das kommt daher, weil gnädige Frau beim Einkaufen immer ihre Kinder mitbringen!"

Seither ließ sie meine Frau zu Hause.

Jagdglück.

„Nun, Herr Direktor, hatten Sie Glück bei der Treibjagd?"

„„Sehr großes sogar: ich zielte nämlich auf einen Treiber, den ich für einen Rehbock hielt, — traf aber nicht!""



Mißverstanden.

„Warum treten denn Ihre Töchter nicht unserem Verschönerungsverein bei?"
„„Glauben Sie, daß sie dann schöner werden?""

Glaublich.

Frau Brinkmann: Ich verbitte mir ein für allemal, Frau Hetzer, bei andern Leuten über meines Mannes rote Nase zu sprechen.

Frau Hetzer: Nun hört doch alles auf, Frau Brinkman, Ihres Mannes rote Nase ist wirklich noch nie über meine Lippen gekommen.

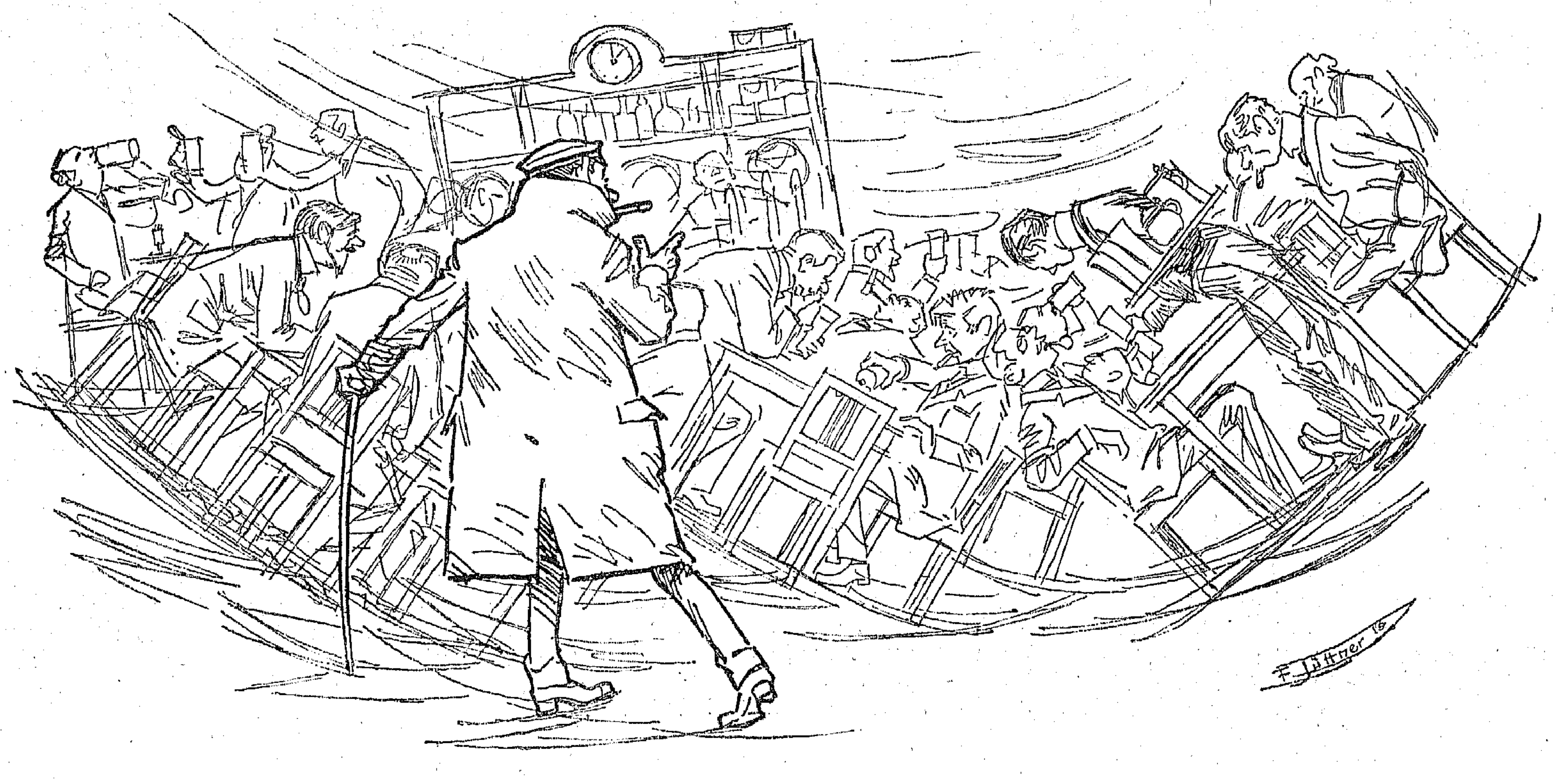
Verkehrte Welt.

Der Schuldner: Denken Sie nur, nächste Woche heirate ich eine schwerreiche Witwe.

Der Gläubiger: Ach, da können Sie mir ja gratulieren.

Eine Vorsichtige.

Das Städtchen N. hatte vor kurzem Bahnanschluß bekommen und seine Bewohner waren noch nicht ganz an die neue Einrichtung gewöhnt. Da tritt eines Tages auf dem Bahnsteig eine Frau mit besorgter Miene an den Stationsvorsteher heran: „Sagen Sie mal, bitte, ist der Vieruhrzug schon vorüber?" — „„Ja, seit einer Viertelstunde."" — „Und wann kommt der nächste Personenzug?" — „„Nicht vor fünf Uhr."" — „Aber Güterzüge fahren wohl inzwischen noch hier vorüber?" — „„Nein."" — „Fährt auch kein Eilzug durch?" — „„Jetzt nicht."" — „Sind Sie ganz sicher, daß in der nächsten halben Stunde kein einziger Zug hier fährt?" — „„Nein, Sie müssen eben Geduld haben."" — „Dann ist gut," meint die Fragerin und wendet sich zu ihrem hinter ihr stehenden Gatten um, „komm, Heinrich, wir können jetzt auf die andere Seite hinübergehen."

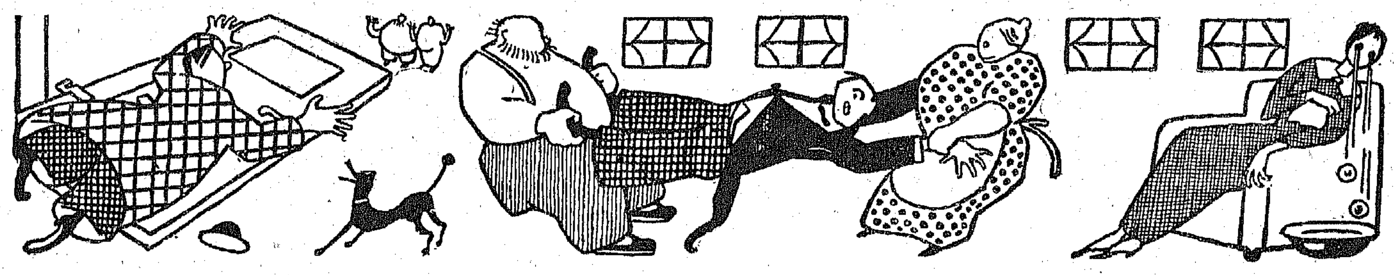


Das neue Restaurant. Betrunkener Student: Teufel auch! Ist das 'n feines Lokal! Lauter Schaukelstühle!

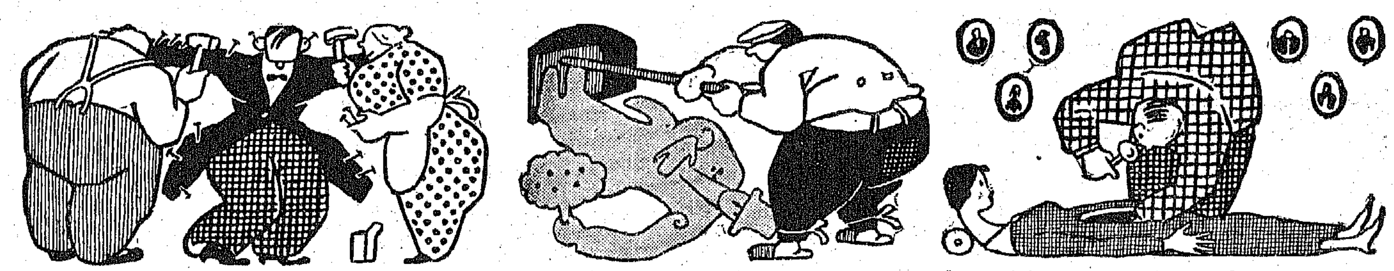
Ein illustrierter Roman.



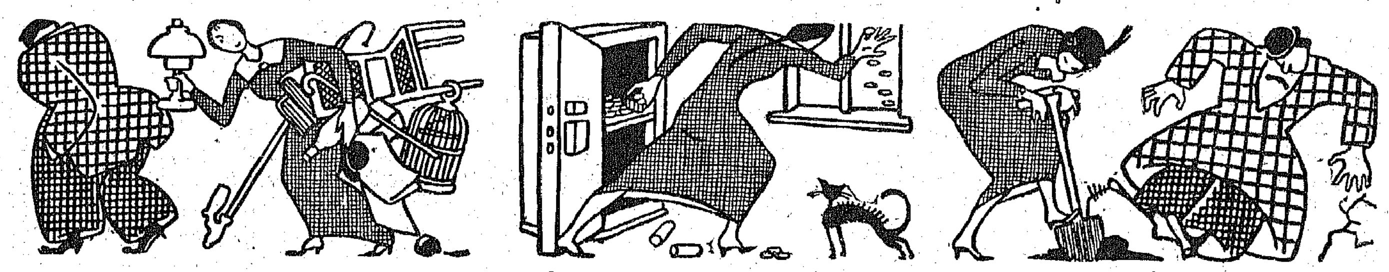
„Einst ging ich auf die Straße, um frische Luft zu schöpfen, — — da sprang mir ein reizendes junges Mädchen ins Auge. — — Ich schloß mich an sie an —



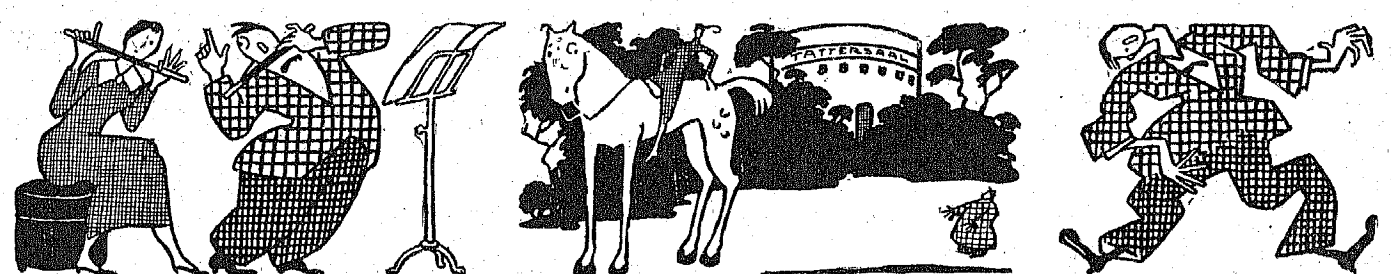
— und fiel ihren Eltern sogleich mit der Tür ins Haus. — — Die zogen mich eine Weile hin und her. Als sich aber die Tochter die Augen ausweinte, —



— nagelten sie mich fest. — — Als neugebackener Ehemann — suchte ich in meiner jungen Frau nur das Beste zu finden, —



— Sie aber trug mir alles nach, — — warf mein Geld zum Fenster hinaus — — und untergrub meine Stellung.



— Als ich ihr die Flötentöne beizubringen versuchte, — — setzte sie sich auf das hohe Pferd. — — Total zerbrochen —



— zog ich einen dicken Strich — — und löste den Haushalt auf. — — So gingen wir auseinander."



Der Hutmarder.

Daß man in einem Kaffeehaus gute Überzieher, Hüte und Schirme los wird, um dafür schlechte einzutauschen, ist bekanntlich nichts Seltenes. Mein Freund Purps war daher um so mehr erstaunt, als er kürzlich beim Aufbruch aus seinem Stammkaffee seinen schon recht abgetragenen alten Hut vermißte und an dessen Stelle einen tadellosen, neu aussehenden eleganten Zylinder fand. Aber selbst, wenn man einen guten Tausch gemacht, bleibt eine solche Verwechslung unangenehm, und er eilte ärgerlich nach Hause. Im Gedanken malte er sich die Enttäuschung des anderen aus, der seine Zerstreutheit bitter büßen muß. Am anderen Tage aber tritt im Kaffeehaus ein eleganter Herr mit höflichem Gruß auf ihn zu: „Mein Herr, ich muß sehr um Entschuldigung bitten, weil ich gestern unsere Hüte vertauscht habe; indes geschah das mit Absicht: ich hatte nämlich keinen Schirm bei mir und fürchtete, bei dem schrecklichen Regenwetter meinen neuen Zylinderhut zu verderben; und da Sie einen Schirm mit hatten, dachte ich, Ihrem alten Hute würden die Regentropfen doch nichts mehr schaden; hier haben Sie ihn mit bestem Dank zurück! Ich nehme mir dafür wieder meinen Zylinder!"

Überraschender Erfolg.

Der junge Mann schritt traurig über den Kies des Gartens, als seine Liebste, die hinter einem Busch gewartet hatte, auf ihn zusprang. „Nun, Artur, hat Papa seine Einwilligung gegeben?" — „„Er hat sie gegeben."" — „Und du freust dich nicht?" — „„Mäßig. Der Alte wollte zuerst gar nichts von mir wissen."" — „Hast du ihm denn nicht gesagt, daß du zwanzigtausend Mark auf der Bank hast?" — „„Das ist's ja gerade. Er hat mir das ganze Geld sofort abgepumpt.""

Auch ein Lied an „sie".

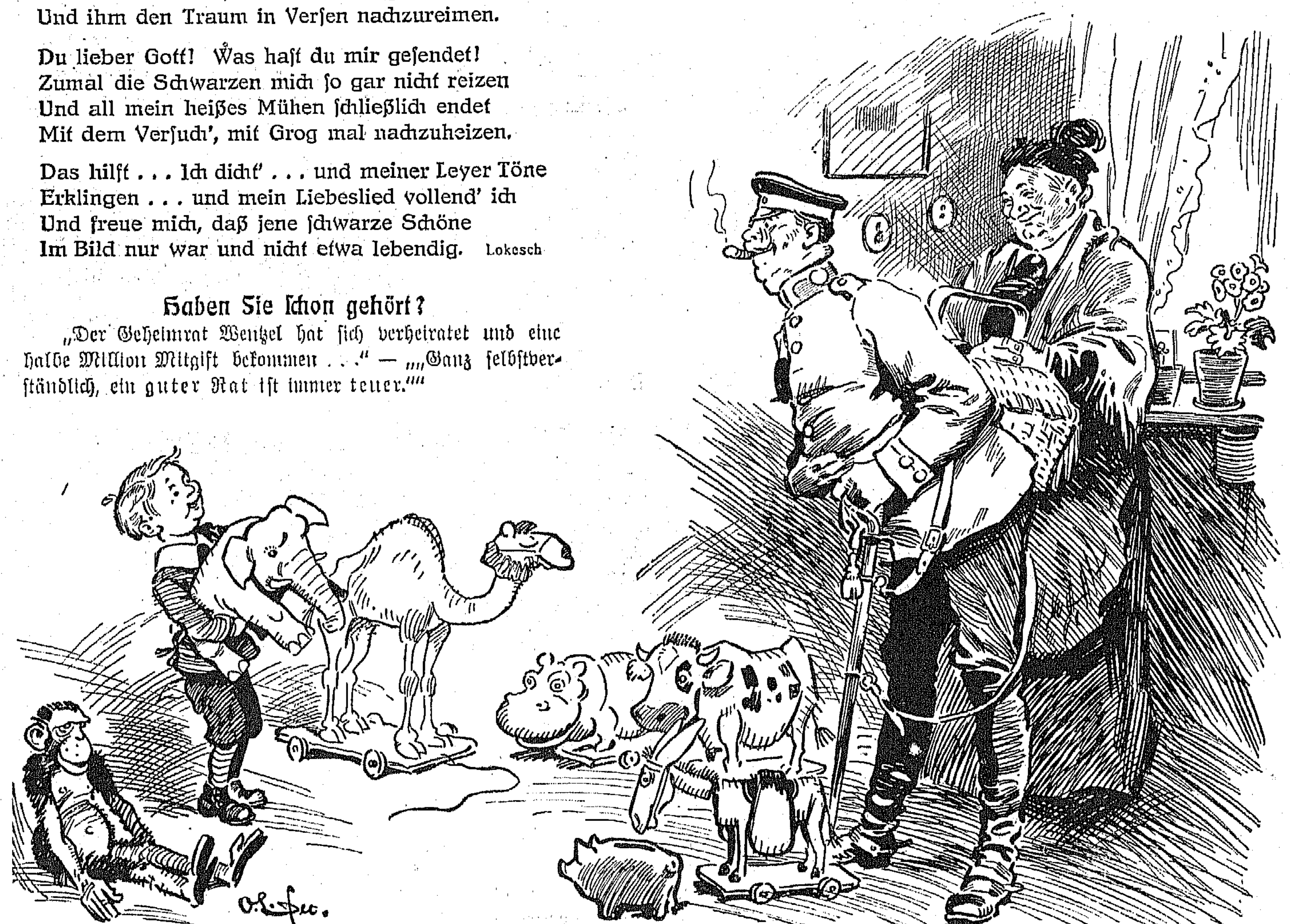
Ein schöner Mädchenkopf mit schwarzen Haaren,
Wie ihn der Künstler schuf in wachen Träumen,
Ich bin verdonnert, Tinte nicht zu sparen,
Und ihm den Traum in Versen nachzureimen.

Du lieber Gott! Was hast du mir gesendet!
Zumal die Schwarzen mich so gar nicht reizen
Und all mein heißes Mühen schließlich endet
Mit dem Versuch', mit Grog mal nachzuheizen.

Das hilft . . . Ich dicht' . . . und meiner Leyer Töne
Erklingen . . . und mein Liebeslied vollend' ich
Und freue mich, daß jene schwarze Schöne
Im Bild nur war und nicht etwa lebendig. Lokesch

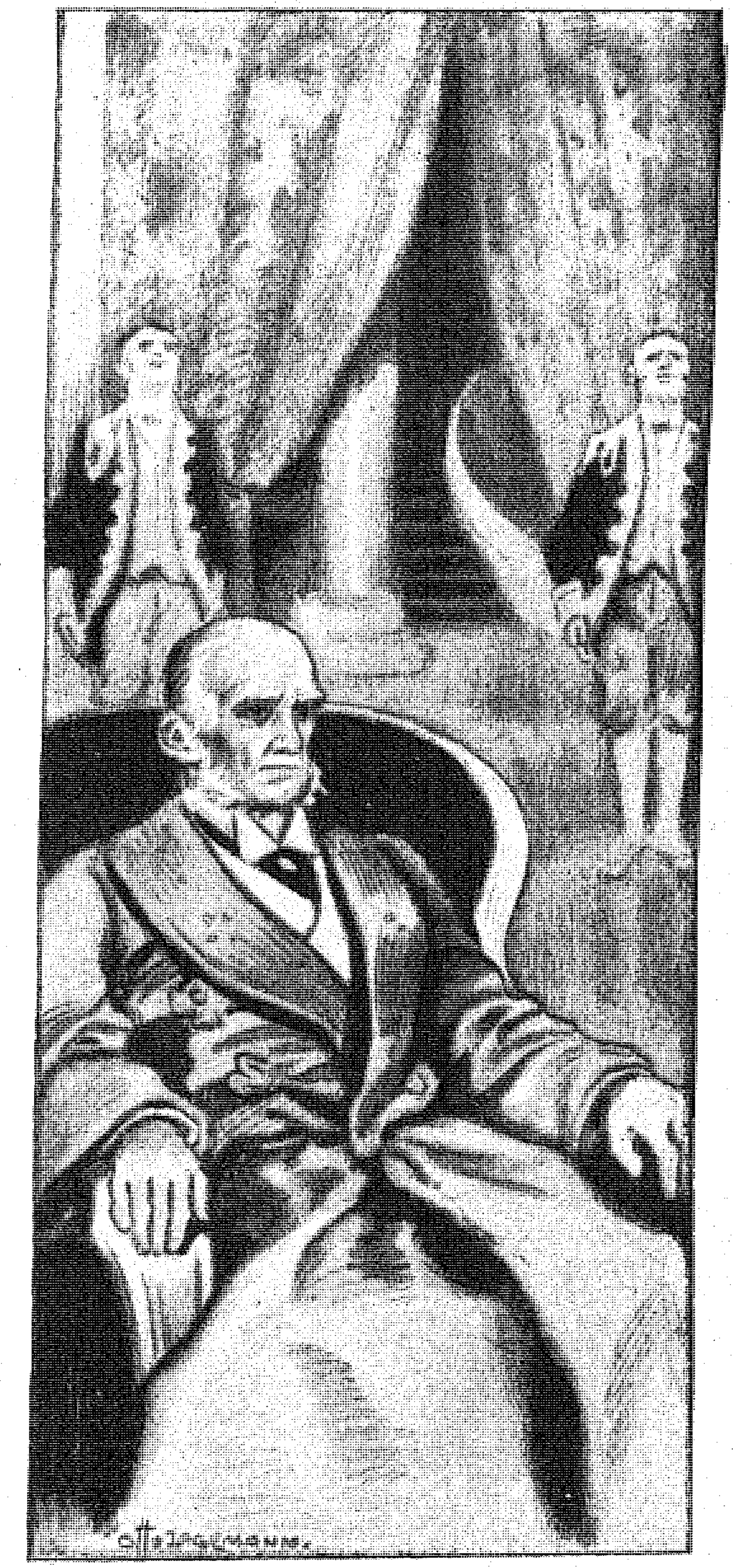
Haben Sie schon gehört?

„Der Geheimrat Wenzel hat sich verheiratet und eine halbe Million Mitgift bekommen . . ." — „„Ganz selbstverständlich, ein guter Rat ist immer teuer.""



Die verkörperten Schimpfworte. Feldwebel: Aber Junge, was hast du denn vor? — Kurtchen: Ich spiele Kasernenhof, Papa!





Der reiche Mann und *der arme Mann.*

Widerspruch.

Da hör' ich die Menschen schimpfen und sagen:
Sie hätten mich alle schon längst im Magen, —
Da schlage doch drein ein Wetter!
Und gestern erklärt' mir mein Vetter:
Wie komisch ist das, ganz frank und frei!
Daß ich völlig ungenießbar sei!

Kindlich.

„Mama, der Schinken ist so furchtbar salzig. Ist der von einem Meerschwein?"

Münchhausen aus Amerika.

„Sie können sich hier in Europa ja gar keinen Begriff davon machen, wie hoch manche unserer Häuser sind! Wissen Sie, daß ich neulich drüben an einem fürchterlich heißen Sommertag aus einem Fahrstuhl einen Mann heraustreten sah, der von Kopf zu Füßen über und über in Pelze gehüllt war! Und als ich ihn fragte, warum er so ginge, antwortete er mir: „Ich wohne im höchsten Stockwerk dieses Hauses, und das Dach über mir ist das ganze Jahr über mit ewigem Schnee bedeckt!"

Die Nachbarn.

„Wissen Sie auch, Herr Nachbar, daß Ihre Hühner immer in meinen Garten herüberfliegen?" — „„Habe ich doch geahnt!"" — „So??" — „„Ja, weil sie niemals wiederkommen!""

Druckfehler.

(Aus einem Inserat.)

Ferner empfehlen wir unsere große Auswahl elektrischer Lumpen zum stehen und hängen.

begleiteten, wurden verhaftet. Offizielle Berichte vom Gouverneur Pastor-Rouaix von Durango bestätigen die Gerüchte von der Ermordung des Generals Alvirez und seines ganzen Stabes durch General Pancuo Villa nach der Einnahme von Loma. Achthundert Kanonen der Regierungstruppen, Gewehre und viel Munition fielen in die Hände der Sieger. San Ignacio, die wichtigste Stadt in der Provinz Sinaloa, wurde von den Konstitutionalisten unter Oberst Delavega erobert. Der Kommandant der Regierungstruppen und deren Major wurden unmittelbar nach dem Siege ermordet.

Verhaftung amerikanischer Politiker in Mexiko.

P. New-York, 25. Oktober. Aus Verakruz wird gemeldet, daß die mexikanischen Behörden ein Mitglied des Föderationskonseils und 3 Mitglieder des amerikanischen Kongresses, die sich auf einem amerikanischen Dampfer nach Havanna begeben wollten, verhaftet haben.

Unpolitisches.

Die russischen Eisenbahnkonzessionen in Armenien.

Petersburg, 25. Oktober. Demnächst soll eine offizielle Mitteilung über das Uebereinkommen zwischen Rußland und der Türkei in der Frage der Eisenbahnkonzessionen in Armenien erfolgen. Der Vertragsentwurf ist fertig und bedarf nur der redaktionellen Abfassung. Nach dem neuen Uebereinkommen wird Rußland das ausschließliche Recht, Eisenbahnen in Armenien zu bauen, zugesichert und eine Reihe von Bahnlinien sowie der Termin für deren Ausführung werden angeben. Sollte Rußland den Bau dieser oder jener Linie nicht selbst ausführen können, so ist es berechtigt, den Bau mit Zustimmung der Türkei einer anderen Macht zu übergeben. Die im Jahre 1900 erhaltenen Eisenbahnkonzessionen in Anatolien hat Rußland mit Zustimmung der Türkei an Frankreich abgetreten. Durch den neuen Entwurf sichert sich Rußland das Baurecht für Bahnen speziell in den Gebieten, die an den Kaukasus angrenzen.

Verurteilter Redakteur.

P. Petersburg, 25. Oktober. Die Gerichtspalate verurteilte den Mitarbeiter der polnischen Zeitung „Dziennik Petersburski", Grostern, laut dem § 128 des Strafgesetzbuches zu 1 Jahr Festungshaft wegen Abdruck einer Rede des Abgeordneten Roditschew, für welche dieser für 5 Sitzungen aus der Duma ausgeschlossen war.

Zur Erkrankung Kokowzows.

P. Rom, 25. Oktober. Der Gesundheitszustand Kokowzows ist unverändert. Das Fieber ist ein wenig gefallen. Die Temperatur war morgens 38°. Die Entzündung droht das ganze Gesicht zu ergreifen. Der Schlaf wird viel gestört, da das Krankenzimmer an einer sehr belebten Straße liegt.

Die Pest in Rußland.

P. Nowotscherkassk, 25. Oktober. Im Vorort Nowopetrowsk erkrankten 3 Personen an der Pest; eine Person starb. Auf dem Vorwerk Beresławsk wurden pestverdächtige Erkrankungen festgestellt.

Großer Diebstahl.

P. Zarizyn, 25. Oktober. Im französischen Metallwerk wurden 55,000 Rubel gestohlen. Als des Diebstahls verdächtig wurde der Kassierer und ein Wächter verhaftet.

Die verklagte Stadtvertretung von Prag.

Prag, 25. Oktober. (Eigenmeldung.) Ein bekannter Prager Advokat hat in einer weiteren angeblichen Bestechungsaffäre gegen die gesamte tschechische Stadtverwaltung von Prag Strafanzeige erstattet, weil angeblich bei dem Ankauf von Terrain für eine neue Gasanstalt 375,000 Kronen Provisionen für unbekannte Personen verteilt wurden.

Ueberschwemmung in Südfrankreich.

Paris, 25. Oktober. (Eigenmeldung.) Ein ungewöhnlich heftiger Wolkenbruch ist gestern über Beziers im Departement Horault niedergegangen. Die ganze Umgebung ist stundenweit überschwemmt, die Chausseen sind unpassierbar und der Verkehr kann nur mit Hilfe von Kähnen aufrecht erhalten werden. Die Orbe ist über die Ufer getreten und hat großen Schaden angerichtet. In verschiedenen Dörfern sind mehrere Häuser zerstört worden, deren Bewohner nur mit Mühe gerettet werden konnten. Es besteht die Befürchtung, daß auch die anderen Flüsse des Gebiets über die Ufer treten werden, da sie sämtlich um sechs Fuß gestiegen sind.

Revolverschießerei eines Malers.

Troyes, 25. Oktober. (Eigenmeldung.) Der bekannte Landschaftsmaler Eduard Daubigny stand gestern im Mittelpunkt einiger turbulenter Szenen. Nachdem er einen großen Menschenauflauf dadurch verursacht hatte, daß er auf ein Automobil, das einen Hund überfahren hatte, mehrere Revolverschüsse abgegeben hatte, lieferte er, als er verhaftet werden sollte, der Polizei ein förmliches Feuergefecht und konnte nur mit Mühe überwältigt werden. Die drei Insassen des Automobils sind durch die Schüsse des Malers schwer verletzt worden.



Geheimrat Ludwig Goldberger gestorben.

Geheimer Kommerzienrat Ludwig Max Goldberger ist in Berlin 65 Jahre alt, einer schweren Arteriosklerose erlegen. Vor wenigen Tagen erst war er vom Vorsitz der Ständigen Ausstellungskommission zurückgetreten, weil sein Gesundheitszustand ihm eine fernere Betätigung im Dienste der Oeffentlichkeit unmöglich machte. Die Früchte seiner rastlosen Lebensarbeit noch in ruhiger Muße zu genießen, wie der deutsche Reichskanzler es ihm bei diesem Anlaß gewünscht hatte, war ihm nicht mehr beschieden. Unerwartet rasch ist der Tod an ihn herangetreten, und das deutsche Wirtschaftsleben hat den Verlust eines hervorragenden Mannes zu beklagen, dessen Verdienste um die Förderung deutscher Vormachtstellung auf dem Gebiete der Industrie und des Handels unbestritten sind.

Die französische Unglücksmarine.

Paris, 25. Oktober. (Eigenmeldung.) Eine Reihe merkwürdiger und unerklärlicher Unfälle, die sich bei den letzten Uebungsfahrten des Geschwaders des Admirals de Marolles ereignet haben und die deutlich zeigen, daß sich die nicht gerade erbaulichen Zustände in der französischen Marine gebessert haben, werden vom „Matin" aufgedeckt. Darnach hat die Hälfte der Schiffe des Geschwaders seine Anker verloren und in der Hauptsache durch Brüche der Ankerkette, deren Ursache bis jetzt nicht festgellt werden konnte. Fünf große Panzerkreuzer sind augenblicklich ankerlos. Nur durch Zufall sind schwere Unglücksfälle verhütet worden. So wurde vor einigen Tagen der Panzerkreuzer „Verité" von der Flut von dem Ankerplatz abgetrieben und es konnte nur mit Mühe ein Zusammenstoß mit dem spanischen Panzerkreuzer „Pelayo" verhindert werden. Merkwürdigerweise befinden sich in dem Arsenal von Toulon keine Reserveanker, sodaß es noch geraume Zeit dauern wird, bis dem Mangel an Ankern abgeholfen werden kann.

Schwere Stürme an der Küste Süd-Frankreichs.

Paris, 24. Oktober. Ueber Südfrankreich ist ein furchtbares Unwetter niedergegangen, das besonders die Hafenstädte Marseille und Toulon heimgesucht hat. Infolge des Seesturmes, der seit 24 Stunden unablässig wütet, herrscht in Marseille große Besorgnis wegen der von Osten her erwarteten Segelschiffe. Eines davon strandete bei der Insel Pomègues und gilt als verloren. Die bisherigen Rettungsversuche blieben erfolglos. Aus Toulon wird gemeldet, daß zwei als Zielobjekte für Torpedogeschosse sich von den Ankerketten rissen und im Sturm sechs Stunden umhergetrieben wurden, bis sie am Strand aufliefen. Die an Bord gebliebene Bedienungsmannschaft ist unverletzt. Ein Torpedojäger, der von einem Torpedoboot gerammt wurde, ist mit einem Leck in den Hafen zurückgekehrt.

Verkauf der Kriegsbeute von Skutari.

Wien, 25. Oktober. Die Montenegriner erbeuteten in Skutari eine große Zahl alter Geschütze und Geschosse, größtenteils aus längst vergangenen Zeiten, darunter Stücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die nur historischen oder Raritätswert haben. Seit der Räumung Skutaris brachten die Montenegriner dieses Tausende von Tonnen wiegende Material nach Podgoritza. Die montenegrinischen Behörden ordneten nun auf Betreiben des Erbprinzen Danilo den Verkauf dieses Materials als altes Eisen an und luden hierzu mehrere Wiener Altmaterialienhändler ein, welche sich nach Podgoritza begaben.

Kinder-Streit in Irland.

London, 25. Oktober. Da die Streikbewegung in Irland in Verbindung mit dem innerpolitischen Konflikt in der Homerulefrage zeitweise sehr gefährliche Formen anzunehmen drohte, entstand der Plan, die Kinder in Sicherheit zu bringen. In England ist man nun empört darüber, daß irische katholische Priester die Kinder der darbenden Arbeiter in Dublin überreden, in dem irländischen Jammertal zu bleiben, während viele englische Familien sich bereiterklärt haben, Kinder bei sich aufzunehmen. Jetzt bewogen zwei irländische Geistliche, ehe der Dampfer nach Fishgard abfuhr, eine Anzahl der Kinder, die mit dem Dampfer nach England befördert werden sollten, in die leeren Räume der elterlichen Wohnung zurückzukehren. Selbst der Proletarierkönig von Dublin Mr. Larkin verurteilt diese Geistliche, da von englischer Seite kein Versuch gemacht werde, die Kinder in religiöser Weise zu beeinflussen.

Ein netter Streich.

London, 25. Oktober. (Eigenmeldung.) Einen neuartigen Gaunertrick hat gestern ein junger Mann ausgeführt. Er stellte sich an einer der belebtesten Straßenecken mit einem Bündel Schecks in der Hand und hielt alle Vorübergehenden mit den Worten an: „Wollen Sie mir nicht diesen Scheck für einen Penny abkaufen?" Ueberrascht und neugierig zogen die meisten der Vorübergehenden einen Penny aus der Tasche und kauften den Scheck. Der Unbekannte war in der kurzen Zeit von fünf Minuten 81 Schecks los geworden. Er rief eine vorbeifahrende Droschke an, setzte sich hinein und suchte das Weite. Die Käufer des Schecks hatten, wie sie bald erkennen mußten, das Nachsehen. Die Schecks waren nämlich auf eine Bank ausgestellt, die gar nicht existierte und trugen eine schön verschlungene Unterschrift, die sich bei längerem Studium als die Worte entziffern ließ: „Taffy kriegt Euch alle ran." Nach einer Version soll es sich bei dem Scheckverkauf nicht um einen Gaunerstreich, sondern um eine Wette handeln, die von einem Mitgliede eines feudalen Klubs eingegangen war. Eines seiner Mitglieder soll sich verpflichtet haben) auf diese Weise an einem Tage bei 8stündiger Arbeitszeit 16 Pfund Sterling, d. h. 320 Mark zu verdienen.

Der verliebte Millionär.

London, 25. Oktober. Große Heiterkeit erregte in Newyork die Klage, die eine junge und hübsche Lehrerin Mc. Intyn gegen ihren ehemaligen Bräutigam, den 70 Jahre alten Millionär William Hughes aus Brooklyn, wegen Bruchs des Ehegelöbnisses angestrengt hat. Die Klägerin bestand bei der Verhandlung darauf, daß dem Gerichtshof alle Briefe vorzulesen seien. Die drastischen Ausdrücke dieser Schreiben riefen minutenlange stürmische Heiterkeit im Publikum hervor. Die Klägerin brach bei Anhörung der Liebesworte in Tränen aus, während die vier anwesenden Töchter Hughes ihrer Entrüstung und Empörung über das Verhalten ihres Vaters Ausdruck gaben. Das Urteil wird erst in der nächsten Woche ausgesprochen werden. Es ist aber anzunehmen, daß Hughes sich mit seiner ehemaligen Braut gütlich einigen wird.

Handel und Volkswirtschaft.

** **Zahlungseinstellungen.** Wie uns mitgeteilt wird stellten folgende Firmen ihre Zahlungen ein: 1) Die Kauntschinsker Zuckerfabrik in Taschkent. Passiven 1,950,000 Rubel. 2) Der bedeutende Kaufmann Tuschubajew in Taschkent. Passiven 700,000 Rubel. 3) Oganach Akopowitsch Badalow in Rostow am Don. Passiven 128,000 Rubel.

Zur Lage des russischen Geldmarktes äußert sich die Torg.-Prom. Gas. wie folgt: Die letzten zwei Wochen haben in der Konstellation des Geldmarktes keine wesentlichen Verschiebungen herbeigeführt. Der Geldbedarf der Provinz ist nach wie vor sehr stark, wenngleich der Höhepunkt der Herbstkampagne bereits überschritten ist. Die zur Verfügung des Marktes stehenden Mittel sind zum größten Teil festgelegt worden, so daß gegenwärtig keine disponiblen Ressourcen vorhanden sind. Diese Beengung des Marktes ist aber nur zeitweilig und sie drückt sich nicht etwa in krankhaften Symptomen aus. Man muß annehmen, daß die Situation so lange bestehen wird, als die in Getreideoperationen festgelegten bedeutenden Summen frei werden, d. h. bis Ende Januar n. Jahres. Es ist aber auch möglich, daß dieser Prozeß im Hinblick auf die geringe Exporttätigkeit sich hinauszieht. Andererseits aber sind die ausländischen Geldmärkte, von denen unser Geldmarkt bis zu einem gewissen Grade abhängt, von dem Drucke, der auf ihnen lastete, noch nicht befreit worden; man kann hierauf erst nach Neujahr rechnen. Unser Geldmarkt kann daher erst um diese Zeit auf die Unterstützung des Auslandes rechnen. Gegenwärtig beträgt der Privat-Diskont für erstklassige Wechsel 7 Prozent, d. h. er hat sein Niveau in zwei Wochen kaum verändert. Der starke Geldbedarf spiegelt sich in den Umsätzen der Börse wider, die zudem unter dem Drucke der politischen Komplikationen auf der Balkanhalbinsel stehen. Die Banken sind inbezug auf Neuengagements zurückhaltend geworden, sie sind daher auch nicht geneigt neue on call-Kredite zu eröffnen, was natürlich nicht ohne Einfluß auf die spekulative Tätigkeit des Publikums und der Kulisse bleibt. Die Zahl der Wechselproteste hat sich in der letzten Zeit wesentlich vermindert. Eine der gewöhnlichen Erscheinungen des Herbstes ist die Verminderung der Einlagen bei den Banken, — sie findet auch gegenwärtig statt, ohne jedoch einen scharfen Charakter anzunehmen. Die Verzinsung erfolgt zu einem höheren Fuße, wodurch das Uebereinkommen der Banken teilweise verletzt wird; dieses Uebereinkommen setzte den Zinsfuß für Einlagen auf 4½ Prozent fest.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Grand-Hotel. B. Pstrongowski aus Skierniewice, K. Serebriakow — Charkow, F. Balke — Solingen, C. Jacobi — Haag, E. Bander — Berlin, S. Szpat — Warschau, H. Pathe — Gera, J. Westphal — Berlin, T. M. Tschilingarow — Tiflis.

Hotel Polski. Anton Ciecheckt aus Lask, Gr. Weinstock — Petrikau, Kolaczkowski — Kattowitz, F. Unigstein — Warschau, Jan Merz — Warschau, Kamienski — Warschau.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

25. Oktober.

	Brief.	Geld	Transakt.
Checks Berlin	46.42.5	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.—	92.—	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	490	480	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	382	372	—.—
Adelslose	326	316	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	86.65	85.40	—.—
5% Warsch. Pfandbr	90.10	89.10	—.—
4½% Warsch. Pfandbriefe	84.25	83.25	—.—
Warschauer Diskonto-Bank	441	437.50	—.—
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	128.—
Rudzki	—.—	—.—	128.25
Zyrardow	—.—	—.—	294.—

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.

Eröffnungs-Notierungen:

Liverpool, 25. Oktober 1913.

Oktober	7.47	März/April	7.19
Oktober/November	7.34	April/Mai	7.19
November/Dezemb	7.25	Mai/Juni	7.19
Dezember/Januarer	7.21	Juni/Juli	7.16
Januar/Februar	7.20	Juli/August	7.12
Februar/März	7.20	August/September	7.93

Tendenz: ruhig.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb.

Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 25. Oktober 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 5° Wärme.
Mittags 1 „ 7° „
Gestern abends 6 „ 6° „
Barometer: 760 m/m fest.
Maximum: 7° Wärme.
Minimum: 5° „

Feuilleton.

Lore.

Roman

von

H. Stephan.

1)

Erstes Kapitel.

„Na also — denn man zu!"

Klaus von Uerten sah mit einem leichten Seufzer dem Schnellzug nach, der aus der niedrigen Bahnhofshalle dampfte, drückte den Schlapphut fester auf das blonde Haar und ergriff seinen Handkoffer.

„Da es Droschken oder so etwas Aehnliches in diesem Verkehrszentrum nicht zu geben scheint, muß ich wohl schon zu Fuß in die neue Heimat einziehen".

Er durchschritt den kleinen, viereckigen Raum, der sich Wartesaal nannte und trat vor die Türe. Aber da mußte er doch vor Schreck den Koffer wieder niedersetzen, denn sonnig und sandig, kahl und endlos dehnte sich die Straße vor ihm, und ganz in der Ferne tauchten über grünen Hügeln ein paar spitze Kirchtürme auf.

„Alle Wetter, das ist böse! Da hätte man mir doch wirklich etwas Fahrbares schicken können, und wenns ein Leiterwagen gewesen wäre!" brummte Klaus ärgerlich. „Mein Gepäck muß ich unter allen Umständen hier lassen".

Eben wandte er sich nach dem Stationsgebäude zurück, als an der Wegebiegung eine Staubwolke aufwirbelte. Gemächlich rückte sie näher. vier Pferdebeine und ein gelber Kasten wurden sichtbar, und nach Verlauf von zehn Minuten hielt das Gefährt vor der Bahnhofstreppe.

Der Kutscher faßte grinsend an die abgeschabte blaue Mütze.

„Entschuldigen der Herr Assessor schon — ich hab mer was verspätet!"

„Ja, das scheint so", erwiderte Klaus, reichte seinen Koffer auf den Bock und versuchte dann den Wagen zu besteigen, was erst nach einigen Schwierigkeiten gelang, da der Hotelomnibus vom Schwarzen Adler auf so große, breitschulterige Figuren wie Klaus anscheinend nicht vorbereitet war.

Im Zuckeltrab ging es durch die Kirschbaumallee, dann durch eine Tannenschonung — jetzt bremste der Kutscher, denn der Weg senkte sich scharf bergab, und da kamen auch schon die ersten Häuser von Knappenberg.

Klaus war sehr angenehm überrascht, als er aus seinem Guckfenster moderne, teilweise recht elegante Villen erblickte mit schmiedeeisernen Gittern, Tulpenbäumen und Pavillons in den sorgsam gepflegten Gärten. Im Innern der Stadt wurde es zwar enger und winkliger, aber ein grünes Fleckchen war doch vor oder neben jedem der hellgestrichenen Häuser, und das Ganze machte einen außerordentlich anheimelnden, freundlichen Eindruck.

Der Abglanz dieser Empfindung lag noch auf seinem Gesicht, als er am Markt vor dem Schwarzen Adler ausstieg und dem dienernden Wirt die Hühnerstiege zum ersten Stock hinauf folgte.

Zwei Augenpaare schauten ihm neugierig nach.

„Dunnerlittchen, das is aber mal ein Bildschöner!" rief die blonde Küchenmamsell und knuffte ziemlich respektlos die Wirtin in die Seite. „Hui, werden die jungen Damens aber hinter ihm her sein! Und wie nobel, daß er aussah — und der fesche Schnurrbart — und — —"

„Na, hör mal, Mädel, du bist ja wohl ganz närrisch geworden!" erwiderte die Adlerwirtin lachend und gab den Knuff gehörig zurück.

„Geh lieber in die Küche und mach frischen Kaffee — denn den von heut' früh aus der Maschine dürfen wir so einem Herrn noch nicht anbieten".

Trotzdem Mamsell Anne dieser Weisung mit besonderem Vergnügen nachkam, schnitt Klaus eine schmerzliche Grimasse, als er eine halbe Stunde später im Gastzimmer den duftenden Trank vorgesetzt bekam.

Er würgte eine halbe Tasse voll herunter nebst einem Stück krümeligen Streuselkuchens und machte sich dann auf den Weg, um dem Amtsgerichtsrat Neuhaus seinen Antrittsbesuch abzustatten.

Die Befürchtungen, daß der neue Vorgesetzte vielleicht ein schwer zu behandelnder oder sonstwie übler Vertreter sein könnte, bewahrheitete sich zu seiner großen Erleichterung nicht. Rat Neuhaus war ein rundlicher, jovialer Herr von gefälligen Umgangsformen, der Klaus herzlich willkommen hieß und ihn zu seiner Versetzung nach Knappenberg aufrichtig beglückwünschte.

„Ich glaube sicher, Sie werden sich wohl fühlen bei uns, lieber Assessor — falls Sie nicht etwa mit übermäßigen Ansprüchen hergekommen sind. Daß keine rauschenden Großstadtvergnügungen Sie hier erwarten — na, nicht wahr, das wußten Sie ja — aber die Umgebung der Stadt ist wirklich reizend, wir haben sogar Hochwald und ganz respektable Berge, und im Winter gibts Rodelbahn, Eisbahn und Schlittenbahn und Geselligkeit mehr wie zu viel. Auch ein paar gute Konzerte von auswärtigen Künstlern, Vorträge, Lichtbilder und dergleichen. Kurzum, es läßt sich leben in Knappenberg."

Klaus verbeugte sich liebenswürdig zustimmend.

„Was ich auf meiner kurzen Fahrt von der Stadt sah, hat mir bereits ausnehmend gefallen. Die schmucken, gemütlichen Häuser scheinen einen alle einzuladen und zu sagen: „Komm, hier ist gut sein!" Ich denke auch, ich werde leicht eine passende Wohnung finden."

Der Amtsgerichtsrat räusperte sich, streifte Klaus mit einem raschen Blick und fuhr ein paarmal über seinen kurzen Vollbart.

„Tja. Mit der Wohnung. Das ist so eine Sache — eine ganz dumme Sache wissen Sie, lieber Assessor. Sie legen doch sicher Wert auf hübsch ausgestattete Zimmer — 'n bißchen komfortabel, bequem, modern guten Kaffee, nicht zu weit vom Gericht — na ja, na ja, ich weiß schon. Aber da haperts hier eben. Wer was auf sich hält, vermietet im allgemeinen nicht, und die wenigen besseren Wohnungen sind in festen Händen. Also — na ja — das kurze und lange von der Sache ist, daß Sie recht gehörig werden herumsuchen müssen, und ich kann Ihnen nicht einmal für den Blondelschen Spruch garantieren: „Suche treu, so findest du!"

Klaus zog ein langes Gesicht.

„Hm. Ja, das sind allerdings trübe Aussichten. Und ich bin in punkto Wohnung gerade ein bißchen verwöhnt."

„Nur darin?" Der Amtsrichter lachte.

„Aber ich denke, Sie werden Ihre Bude nicht allzu oft benutzen. Bei uns sind Sie ein stets gern gesehener Gast und die übrigen Herren werden es sich auch nicht nehmen lassen, Sie recht häufig einzuladen."

Das war nun zwar durchaus nicht nach Klaus' Geschmack, aber er hielt es für besser, mit seiner Abneigung gegen Familienstippelei einstweilen noch hinter dem Berg zu halten.

„Den heutigen Abend," fuhr der Rat fort, „möchte ich gleich dazu benutzen, Sie mit den Kollegen bekannt zu machen, — ein solider Abendschoppen, um ein halb acht im Schwarzen Adler — falls Sie über Ihre Zeit nicht bereits anders verfügt haben.

Klaus beeilte sich, die Aufforderung mit Dank anzunehmen, und nachdem er der Frau Amtsgerichtsrat, einer mageren, lebhaften Dame, seine Aufwartung gemacht hatte, verabschiedete er sich, um noch vor dem Abendessen über seine glückliche Ankunft und die ersten Knappenberger Eindrücke nach Haus zu berichten.

Der „solide Abendschoppen", an dem außer den beiden Referendaren noch sämtliche Honoratioren der Stadt teilnahmen, dehnte sich ziemlich lange aus, und als Klaus gegen 2 Uhr auf sein Zimmer kam, hatte er die beste Absicht einen ausgiebigen Schlaf zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel-Restaurant „Bellevue"

Andrzeja-Str. Nr. 6, eine Minute von der Petrikauer-Str.

Tägl. Konzert

eines ausländ. exquisiten Salon-Quartetts. Biere vom Faß, gut temperiert, wie Anstadt, Strycki und Pilzener Urquell.

Fernruf Nr. 22—71. Hochachtungsvoll **Benndorf.** 0961



Ein vorzügliches Getränk für Kranke, Nervöse und Kinder ist

Malzkaffee „Triumf".

Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen d. In- u. Auslandes. Ueberall zu haben, wo nicht, wende man sich an die Größte Lodzer Elektr. Kaffee-Rösterei u. Surrogatfabrik „Triumf"

Inhaber Franz Glugla,

Lodz, Poludniowastraße Nr. 28, Telephon Nr. 8-17. 03600

Spezialarzt für Venerische-, Haut- u. Geschlechtskrank.

Dr. S. Kantor

Petrikauerstraße Nr. 144, (Eingang auch von der Evangelickastraße Nr. 2), Telephon 19-41.

Röntgen- und Lichtheilkabinett (Haarausfall, Durchleuchtung des Körperinnern mit Röntgenstrahlen). Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität. (Elektrische Glühlichtbäder, Kohlensäure- und Vierzellenbäder). Blutanalysen bei Syphilis. Krankenempfang von 8—2 und von 5—9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer. 02067

Erste Heilanstalt der

Spezialärzte

für ambulante Kranke.

Petrikauerstraße Nr. 45 (Ecke Zielona), Telephon 30-13.

Inn. u. Nervenkr. Dr. Schwarzwasser von 10—11 u. 4½—5½ tägl.
Kinderkrankheiten Dr. I. Lipschütz v. 1—2 Beratungsstelle für Mütter.
Frauenkrankheiten Dr. M. Papierny von 3—4 täglich.
Chirurg. Krankh. Dr. M. Kantor von 2—3 7—8.
Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten Dr. C. Blum Montag, Dienst., Mittwoch, Donnerst. 1—2 Freitag, Sonnabend, Sonntag 9—10 morg.
Augen-Krankh. Dr. B. Donchin täglich von 9—10 Uhr vormittags.
Haut- und Geschlechtskrankh. Dr. L. Prybulski Sonnt., Dienst., Donnerst., Freit. 1½—2½, Montag, Mittwoch, Sonnabend 8—9 abds.

Blut- und Harn-Analysen, Ammenuntersuchung. Pocken-Impfungen. 03530

Konsultation für unbem. Kranke 50 Kop.

Dr. Alfred Hojmann, Spez. für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten, aus Warschau, hat sich hier niedergelassen. Zachodniastr. Nr. 57, Tel. 38-34. Sprechstunden von 9—10 Uhr und 4—6 Uhr. 04700

Zurückgekehrt 04457 **Dr. Rosenblatt** Ohren-, Nasen-, Halskrankh. Empfängt von 10—11 und 5—7. Sonntags v. 10—11 Uhr. Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84.

Dr. L. Klatschkin Konstantinerstraße Nr. 11, Syphilis, venerische, Haut- und Harnorgankrankheiten. Sprechstunden von 10—1 und 6—8. Für Damen besond. Wartezimmer. 0472

Dr. S. Schnittkind Srednia straße Nr. 3. Spezialarzt für innere, Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten (606), sowie ärztliche Kosmetik. (Haar, Gesichts etc.) Sprechstunden von 8½—11½ Uhr morg. und von 4½—9 Uhr abends für Damen von 4½—5½ Uhr. 0558

Dr. H. Schumacher, Nawrotstraße Nr. 2. Haut- und venerische (606) Krankheiten. Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Harnröhre. Empfängt v. 8—10½ vormittag u. v. 5—8 nachmittag Sonntag von 8—1. 0356

Dr. med. Schwarzwasser, Petrikauerstraße Nr. 18. Innere Verdauungs- u. Stoffwechsel-Krankh. Sprechstunden von 11—1 früh u. von 5—½8 Uhr nachmittags. Notw. Analysen im eig. Laboratorium. 0307



Lodzer freiw. Feuerwehr Sonntag, den 26. Oktober d. J., um 7½ Uhr früh: **Uebung** der Steiger der ersten 4 Züge sowie der Reservesteiger beim Requisitenhause des 3. Zuges. 03407 Das Kommando.

Nervenarzt **Dr. B. ELIASBERG,** Elektrizität und Massage gegen Lähmung, Krämpfe und Rheumatismus 2c. 0966 Petrikauer-Straße Nr. 66.

Zurückgekehrt **Dr. L. Prybulski** Spezialist für Haut-, Haar-, (Kosmetik) venerische, Geschlechts-Krankheit. u. Männerschwäche. Poludniowastraße Nr. 2. Behandlung der Syphilis nach Ehrlich-Hata 606 und 914 ohne Berufsstörung. Elektrolise u. elektr. Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8—1 u. 4—8½ Uhr. Damen 5—6 für Damen besond. Wartezimmer. — Telephon 13-59. 01913

Dr. Carl Blum Spezialarzt f. Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen, 0662 (Stottern, Lispeln, etc.) nach der Methode Professor Gutzmann, Berlin. — Sprechst. 10½—12½, v. 5—7 Uhr. Petrikauerstr. 165 (Ecke Annastr.) Telephon 13-52

Vom Auslande zurückgekehrt. **Spezial-Arzt** für Haut- und vener. Leiden auch Männerschwäche. Bei Syphilis Anwendung von 606 und 914 ohne Berufsstörung. **Dr. Lewkowicz,** wohnt jetzt Konstantinerstr. 12, von 9—1 und 6—8 Damen 5—6 Sonntags 9—3. — Separate Wartezimmer. 3193

Dr. Leyberg mehrjg. Arzt der Wiener Kliniken Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten. 10—1 u. 5—8. Damen 5—6 besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04039 Krutkastr. Nr. 5. Tel. 26-50.

Dr. W. Dutkiewicz, venerische-, Haut- und Harnkrankheiten. Nawrotstr. 1, Ecke der Petrikauerstr. Empfängt von 9—12 und von 5—8. Damen v. 45—Uhr 05183

Dr. med. W. Kotzin Petrikauerstr. 71, Tel. 21-19 empfängt 05028 Herz- und Lungenkranke. Von 10—11 u. von 4—6 Uhr.

Dr. med. K. Rieder, Säuglings- u. Kinderkrankheiten, Nawrotstrasse Nr. 7, Tel. 32-42 08644

Dr. M. Papierny Spezialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, ehem. Ordinator der Warsch. Universitäts-Frauenklinik Empfängt täglich v. 10—11 Uhr vorm. und von 4½—6½ Uhr nachm. Poludniowastr. Nr. 28. Telephon 16-85. 04490

Ohren-, Nasen- u. Halskrankh. **Dr. B. Czaplicki,** Ord. Arzt d. Anna-Maria Hospitals Petrikauerstr. Nr. 120. 03634 Telephon Nr. 32-33. Sprechst. v. 11—12 Uhr vorm. u. v. 5—6½ abends, an Sonn- u. Feiertagen v. 10—11 Uhr vorm.

Dr. St. Jelnicki, Spezialarzt für Venerische-, Haut- und Geschlechtskrankheiten. Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170 Sprechst. v. 9—12 vorm. und von 5—8 nachmittags. Sonntags von 9—1 vormittags. 03715

Dr. med. S. ARONSON, Petrikauerstr. 120, Tel. 31-82. Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Gew. Assist. an d. Frauenkliniken (Prof. Bumm u. Dührssen Berlin). Sprechst. bis 11 morgens, nachm. v. 5—7, Sonntags von 11—1 Uhr 03425

Dr. med. Bolesław Kon 03663 Ohren-, Nasen-, Hals- u. chirurgische Krankheiten, 03666 Petrikauerstr. 56. Tel. 32-62. Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens, u. von 4—7 Uhr abends.



05029

Schreibe Bitten, Klagen, Appelationen und Kassationen in gerichtlichen und administrativen Angelegenheiten. Kontrakten, Akten und Hypotheken-Operationen. 04197 Für Arme tägl. v. 6—7 Uhr. **M. Baum,** Petrikauer 31. Wohnung 18. Auslands-Pässe werden in kurzer Zeit besorgt.

Sofort Geld, für eine Erfindung oder Idee 1000 ungelöste Erfinderaufgaben stehen zur Verfügung. Fordern Sie kostenlose Auskunft. Patente, Paris, Rue Lourmel 47, Auslandsporto. Deutsche Korrespondenz. 04069

Sofort Geld für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis d. Globus, Brüssel, Bd. Militaire 129, Auslandporto. 03071

Teilhaber für gutgehende Schlosserei wird gesucht. Offerten unt. „Teilhaber" an d. Exp d. Blattes. 3323

Suche Stellung als **Kontoristin** oder sonstige schriftliche Arbeiten. Offerten erbeten an d. Exp. dieses Blattes sub „A. 1444". 3306

Im Atelier für Kunst-Stickerei von W. Kubis, Petrikauerstraße Nr. 163, werden Schülerinnen für Tages- und Abendunterricht angenommen. 3315

Ein Deutscher verheirateter sucht Stellung in Appretur als **Expedient** oder Inkassent, mit Kaution. Näheres: Neue Zarzewskastr. Nr. 37, Wohnung 24. 3335

Kronleuchter für elektrische und Gasbeleuchtung.

Neueste Modelle zu Fabrikspreisen. Lampen- und Bronzewaren-Fabrik
Władysław Henig & Co., Lodz, Telephon 24-32
Fabriks-Lager **Petrikauerstr. 29, Telephon 24—31**
Alleinverkauf der Warschauer Neusilberfabrik, 04191
Gebr. Henneberg, Warschau.

25 bis 35 Prozent billiger wie anderwärts kaufen Sie Wäsche, Krawatten sowie sämtliche Herrenartikel in dem

Wäschegeschäft von Stanisław Ebert,

Gluwnastraße Nr. 6 (an der Petrikauerstraße).

Jede Woche Neueingänge in **modernen Krawatten** in den allerneuest. Dessins in sehr großer Auswahl. **Seidene Krawatten** in der Preislage von 60 Kop. bis zu 1.50 Rbl. Konkurrenzloses Angebot in **Herren-Oberhemden, eigener Fabrikation,** in den neuesten entzückenden Mustern aus Madapolam, bunt, Rbl. 1.50, mit festen Manschetten aus Zephir Rbl. 2.25 **Doppel-Stehumlege-Kragen** (aus Chiffon), fünffach Leinen: 5 cm.-Höhe — 25 Kop., 6 cm Höhe — 30 Kop., 6½ cm.-Höhe — 35 Kop. **Stehkragen** (einfach) von 20 bis 25 Kop. **Stulpen** (aus Chiffon), vierfach Leinen — 30 Kop. fünffach Leinen — 40 Kop. Ferner zu ähnlich billigen konkurrenzlosen Preisen in großer Auswahl: **Unterwäsche, Trikotagen, Handschuhe, Stöcke, Schirme,** sowie sämtliche Herrenartikel. 0758

Bekanntmachung.

Erlaube mir hierdurch die geehrte Kundschaft davon in Kenntnis zu setzen, daß ich mich nach 15jähriger Praxis in Paris, in Lodz niedergelassen habe und die **Spezial-Ausführung von Kostümen-Tailleur, Visiten-, Strassen- u. Sport-Kleidern, sowie auch sämtlichen Pelz-Waren** nach letzten Pariser Modellen aus eigenen und anvertrauten Stoffen übernehme.—

Hochachtungsvoll **A. Reitberger,**

05168 Diplomiert mit Auszeichnung in Paris. Zawadzkastr. 1.

Wohnung,

1. Stock, in bestem Geschäftspunkte der Stadt, aus 7 Zimmern, Küche, mit allen Bequemlichkeiten,

im ganzen oder geteilt,

Gasbeleuchtung (nach Einrichtung für elektrisches Licht vorhanden) bestehend geeignet für **Aerzte, Rechtsanwälte, Büro, technisches Lager** oder dergl., sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 062

Französischen 3324 **Unterricht** wünschen zwei Herren, bei mäßigem Honorar. Gefl. Offerten sub „A. W. 56" an die Exp. dss. Bl. erb.

Küchenmöbel, Garderobe für Vorzimmer, solider Ausführung in der Tischlerwerkstätte von St. Strzelecki, Orlastraße 23, billig zu verkaufen. 3184

6 morgige Wirtschaft mit Gebäuden, mit herrschaftlichen Rechten, zwei Fischteichen mit Brut sofort zu verkaufen. Geeignet für Sommerwohnung. In der Nähe der Scheiblerschen u. Kronswälder, Station Regny vor Tomaschow. Preis 1100 Rbl. Zu erfragen Widzewskastr. 160, W. 38. 3330

Zu verkaufen Blattbinde-Maschine und Geschirrstrickmaschine mit Mayllons. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 3177

Möbel spottbillig zu verkaufen: Bull, Trumeau, Ottomane, Schränke, Wäscheschrank, Stühle, eichene Bettstellen mit Matratzen, Ruhbank, Grammophon, Lampe, Uhr. Gubernatorskastraße Nr. 20. W. 44. 3317

Eine Dampf-Centrifugalpumpe und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03675

Möbel

in künstlerischer Ausführung in modernem und historischem Stil, einzelne Ergänzungsstücke sowie komplette

:: **Wohnungs-Einrichtungen** ::

offerieren sehr preiswert bei weitgehendster Garantie

Korn & Hartmann

Breslau, Gartenstraße 85/87

vom Hauptbahnhof linke Seite 2. Viertel. 04823

Zum 1. Januar 1914 wird umsichtiges, mit den drei ortsüblichen Sprachen vollständig vertrautes

Fräulein

für Korrespondenz und leichte Kontorarbeiten **gesucht.** Verlangt wird flottes Stenographieren und Maschinenschreiben. Bewerberinnen, die schon einige Jahre Praxis hinter sich haben, belieben schriftliche Offerten unter FHP in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 3311

Eine komplette Hauspumpe

mit kupfernem Sauger und Röhren ist zu verkaufen. Näheres Benediktenstraße Nr. 65. 3336

Für bestehende

Streichgarn-Lohnspinnerei

wird Teilhaber mit Kapital oder auch Pächter gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse sub „A. A. A. 6" in der Expedition dieses Blattes abzugeben. 3333